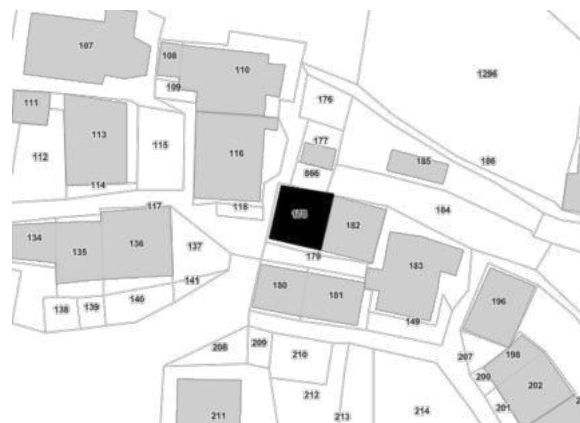


<b>INVENTARBLATT</b> 043-45-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>45</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Dorfplatz 6
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	178
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'856 / 1'128'727

### Baugeschichte

Diese heute zum Teil als Depot genutzte Doppelstallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Aufgrund der heutigen Grundstückseinteilung besteht für den östlichen (Inventarnummer 44, Parzellennr. 182) und den westlichen Gebäudeteil (Inventarnummer 45, Parzellennr. 178) eine eigene Parzellennummer, die Baute wird jedoch als ein Bauwerk wahrgenommen und deshalb auch so beschrieben. Entlang einer Erschliessungsgasse angeordnet, bildet die Doppelstallscheune zusammen mit einer weiteren Stallscheune (Inventarnummer 42, Parzellennr. 181) und einem Stadel (Inventarnummer 41, Parzellennr. 180) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die zur Erschliessungsgasse traufständige Doppelstallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem in den Hang eingetieften, aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss liegt das Scheunengeschoss, das aufgrund der Einbettung in den stark ansteigenden Hang nordseitig als durchgehende Stützmauer ausgebildet ist und nur südseitig drei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Zwischen- respektive Eckpfeiler aufweist. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingeneteten, vertikalen Brettern verschlossen, südseitig fehlen die Bretter teilweise, ostseitig schützt zusätzlich ein Wellblech die Bretter. Im offenen Dachstuhl des mit Eternit gedeckten Satteldaches des östlichen Gebäudeteils (Inventarnummer 44, Parzellennr. 182) wird die Firstpfette durch einen Ständer gestützt, die auf einem gemauerten Pfeiler aufliegt. Das Giebelfeld der erneuerten, steinplattengedeckten westlichen Dachhälfte (Inventarnummer 45, Parzellennr. 178) zeigt sich hingegen bemerkenswerterweise in Blockbauweise und mit Giebelquerwand. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt über einen angebauten steinernen Treppensockel von der Westseite her. Ein ähnlicher Zugang über einen Treppenaufgang dürfte wahrscheinlich auch ostseitig bestehen, dieser ist aufgrund von Anbauten des danebenstehenden Wohnhauses (Inventarnummer 43, Parzellennr. 183) jedoch nicht einsehbar.

Zur schützenswerten Substanz zählen die grösstenteils unverputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand im östlichen Gebäudeteil respektive bei der erneuerten Dachkonstruktion des westlichen Gebäudeteils die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand und die Eindeckung mit Natursteinplatten. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die südöstliche Ecke weist – wahrscheinlich ausgehend von Änderungen im Bereich der Stalltüre und wegen eines nachträglich eingesetzten Fensters – eine starke Wölbung aus. Die statische Sicherheit sollte wiederhergestellt werden.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Doppelstallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Rande des Dorfplatzes sowie auch als Vordergrund der Baugruppe rund um die St. Sebastianskapelle, aber auch als Teil einer charakteristischen Gruppe von landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden um eine Erschliessungsgasse (Inventarnummern 41, 42, 44, 45, Parzellennr. 180, 181, 182, 178) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südseite, nachträgliche Fensteröffnung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-45-000-000 ANHANG #2</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>45</b>
---	---------------------	-----------------------	--------------------



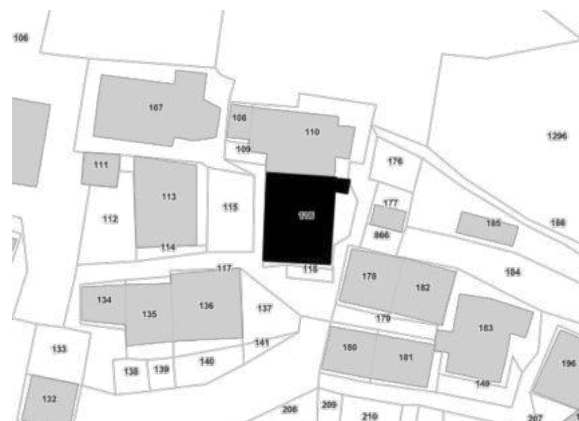
Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-46-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>46</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Dorfplatz 4
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	116
<b>Folio Nr.</b>	2
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B, Baugruppe A
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	1642
<b>Epoche</b>	17. Jh.



Koordinaten : 2'632'847 / 1'128'734

### Baugeschichte

Zumindest der steinerne Sockel dieses Wohnhauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturz des Kellerzugangs, 1642 erbaut (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 41.). Eine Inschrift auf dem Sturz des anderen, heute vermauerten Kellerzugangs deutet zudem darauf hin, dass im Jahr 1761 bauliche Massnahmen durchgeführt wurden. Da beim hölzernen Oberbau sowie dem steinernen Hinterhaus keine Spuren auf mehrere Bauetappe hinweisen, werden diese Teile des Wohnhauses wohl ebenfalls in den erwähnten Zeiträumen im 17. oder 18. Jahrhundert erbaut worden sein. Die Klärung dieser Frage bedürfte jedoch genauere Untersuchungen am Bau. Das Gebäude steht in einem Zusammenhang mit dem nördlich folgenden Wohnhaus (Inventarnummer 48, Parzellennr. 110), mit dem es ein Ensemble bildet. Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand. Zusammen mit zwei anderen Gebäuden (Inventarnummer 2 und 3, Parzellennr. 113 und 111) bildet diese Baute den Vordergrund der Baugruppe rund um die St. Sebastianskapelle (Inventarnummer 1, Parzellennr. 107).

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Keller- und darüberliegendem Saalgeschoss aus mehrheitlich verputzten Bruchsteinen liegt der dreigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Der Blockbau des Vorderhauses umfasst in allen Geschossen eine von der Stube durch eine vorstossende Balkenwand separierte Kammer. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in zum Teil verputztem Bruchsteinmauerwerk an. Auf dessen hangseitiger Giebelwand abgestellt ist das nordseitig folgende Wohnhaus (Inventarnummer 48, Parzellennr. 110), wodurch ein zur Inventarnummer 48 gehörender, gedeckter Zwischenbereich entstand. Dieser dient jedoch dem hier beschriebenen Wohnhaus und enthält die auf zwei Geschossen organisierten Zugänge in die beiden oberen Wohngeschosse sowie je einen Speicherteil und einen Abort pro Geschoss. Der Zugang zum Saal- sowie zum unteren Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain. Im Vorderhaus sind die ursprünglich als eine Fensterreihe und Zwillingfenster in typischer Anordnung angeordneten Fensteröffnungen nur noch im mittleren Wohngeschoss unverändert vorhanden, während das Saalgeschoss und das Hinterhaus durch zum Teil vergrösserte Einzel- und Zwillingfenster belichtet werden. Als Fassadenzier sind die ausgerundeten Pfettenkonsolen mit Roskopf zu erwähnen. Das erneuerte, mit Steinplatten gedeckte Satteldach zeigt sich südseitig mit ausladendem Vordach. In einer späteren Bauetappe folgte ostseitig im Bereich des Hinterhauses ein ursprünglich als Holzbau über steinernem Sockel errichteter Abort-Anbau, der sich heute als verputzter Baukörper unter separatem Pultdach zeigt.

Zur schützenswerten Substanz zählen die zum Teil steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen samt den vorhandenen historischen Fenster- und Türkonstruktionen (wo erhalten) sowie beim Dach die bestehenden Pfetten, die Eindeckung mit Natursteinplatten und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der neuzeitlich veränderte Abort-Anbau ist baugeschichtlich nicht bedeutend, ebenso wirken sich die veränderten Fensterproportionen im Vorderhaus störend auf das Fassadenbild aus.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Wohnhaus trotz der Veränderungen vor allem auch im Hinblick auf die identitätsstiftende Baugruppe ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am zur St. Sebastianskapelle führenden Freiraum mit seiner Freitreppe sowie auch als Teil der Baugruppe bestehend aus mehreren Wohnhäusern (Inventarnummern 2, 7, 46, 47, 48, Parzellennr. 113, 106, 116, 108, 110), die ein Ensemble rund um die St. Sebastianskapelle bilden, ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Übergang zu Inv.-Nr. 48 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, Übergang zu Inv.-Nr. 48 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, gedeckter Zwischenbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich von Westen (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



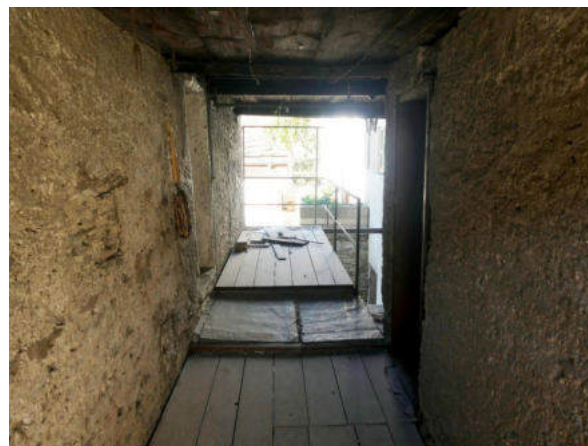
Gedeckter Zwischenbereich, Speicherteil (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zugang mittleres Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich von Osten (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, oberer Boden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zugang oberes Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, Kammer oberer Boden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, Abort oberer Boden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, Zugang unteres Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



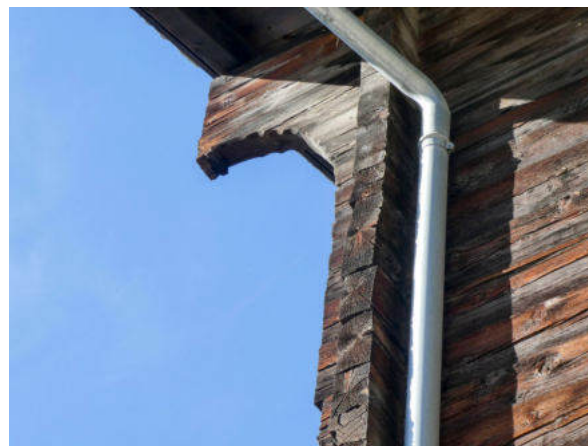
Westseite, Zugang Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Türsturz Kellergeschoss links (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Türsturz Kellergeschoss rechts (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostecke, Pfettenkonsole (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Inv.-Nr. 48 im Hintergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-46-000-000 ANHANG #4	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>46</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[1977\\_SchlussberichtOrtsplanung\\_BaugruppeSt.Sebastianskapelle.pdf](#)

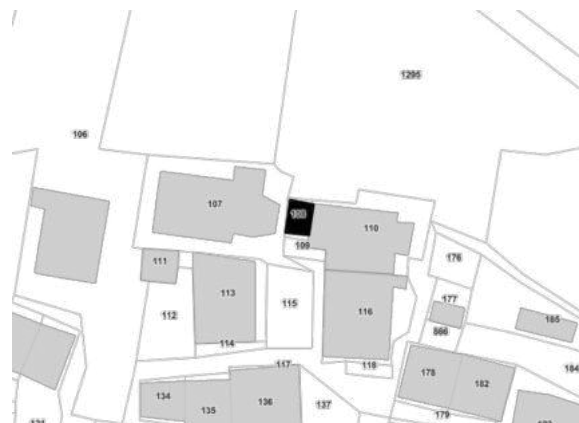
Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

**Öffentlich**

Ja

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
<b>043-47-000-000</b>		<b>43</b>	<b>47</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Dorfplatz 4a
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	108
<b>Folio Nr.</b>	2
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B, Baugruppe A
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'839 / 1'128'747

### Baugeschichte

Aufgrund der heutigen Grundstückseinteilung besteht für den Hauptbau (Inventarnummer 48, Parzellennr. 110) und den westseitigen Anbau (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108) eine eigene Parzellennummer, die Baute wird jedoch als ein Bauwerk wahrgenommen und deshalb auch so beschrieben. Dieses Wohnhaus soll aus der früheren Burg der Ritter Asperlin hervorgegangen sein, die 1275 erstmals genannt wurde und den sogenannten «Hexenturm» enthalten haben soll (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 41. sowie Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 6.). Der heutige Ausdruck dürfte schätzungsweise im 18. Jahrhundert entstanden sein. Die Klärung dieser Frage und der wesentlichen Ausbauschritte bedürfte jedoch genauere Untersuchungen am Bau. Das Gebäude steht in einem Zusammenhang mit dem südlich folgenden Wohnhaus (Inventarnummer 46, Parzellennr. 116), mit dem es ein Ensemble bildet. Eine westlich angebaute Erweiterung (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108), entstand als separater Ausbauschritt wahrscheinlich im 18. oder 19. Jahrhundert, sicherlich aber vor 1949 und wurde zwischen 1977 und 1988 umgebaut (Bilder ISOS und Ortsplanung 1977 sowie Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinernem Sockel entspricht. Über einen in den Hang eingetieften Keller- und Saalgeschoss aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen liegt das Wohngeschoss in derselben Materialisierung, wobei jenes im Bereich des südseitig folgenden Wohnhauses (Inventarnummer 46, Parzellennr. 116) über die talseitige Fassadenflucht der beiden unteren Geschosse auskragt und auf der Giebelwand dieser anschließenden Baute aufliegt. Der darunterliegende, gedeckte Zwischenbereich gehört zur Parzelle des hier beschriebenen Wohnhauses, dient jedoch vollständig dem südseitig folgenden Wohnhaus. Er enthält eine zweigeschossige Erschliessung sowie je einen Speicherteil und einen Abort pro Geschoss. In einer späteren Bauetappe folgte westseitig eine Erweiterung des Saalgeschosses um einen mit der Hangseite bündigen, eingeschossigen Anbau in verputztem Mauerwerk unter eigenem Pultdach (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108). Dieser wurde neuzeitlich umgebaut und mit einem Fenster versehen. Der Zugang zum Saal- und zum Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain, der Anbau verfügt von der Südseite her über einen eigenen Zugang. Im Kernbau sind als Fensteröffnungen Einzel- und Zwillingsfenster vorhanden, während der Anbau durch ein Einzelfenster belichtet wird. Das südseitige Zwillingsfenster im Saalgeschoss zeigt sich bemerkenswerterweise mit profilierten Steingewänden, ansonsten ist keine Fassadenzier vorhanden. Der First des erneuerten, mit Steinplatten gedeckten Satteldaches ist bemerkenswerterweise bezogen auf die breitere, nordseitige Giebfassade eingemittelt, wodurch das Dach talseitig mit ungleichen Dachflächen erscheint.

Es handelt sich bei diesem Wohnhaus um eine im Laufe der Jahrhunderte mutmasslich mehrfach veränderte Baute, deren Bestandteile aufgrund ihrer Entstehungszeit ebenfalls zum historisch gewachsenen Bestand zählen und eine aussergewöhnliche und vielschichtige Entwicklungsgeschichte dokumentieren. Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die historisierend gestalteten Steingewände beim Anbau (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108) sowie der neuzeitliche Verputz beeinträchtigen die Authentizität des Gebäudes.

Als Steinbau ist dieses Wohnhaus im Baubestand von Baltschieder trotz der Veränderungen sowohl aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand bemerkenswert, wodurch ihm ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Lage am zur St. Sebastianskapelle führenden Freiraum mit seiner Freitreppe sowie auch als Teil der Baugruppe bestehend aus mehreren Wohnhäusern (Inventarnummern 2, 7, 46, 47, 48, Parzellennr. 113, 106, 116, 108, 110), die ein Ensemble rund um die St. Sebastianskapelle bilden, ergibt sich ein hervorragender Situationswert.

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht mit Inv.-Nr. 48 im Hintergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht mit Inv.-Nr. 48 im Hintergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-47-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>47</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Südwestansicht mit Inv.-Nr. 46 im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-47-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>47</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[1977\\_SchlussberichtOrtsplanung\\_BaugruppeSt.Sebastianskapelle.pdf](#)

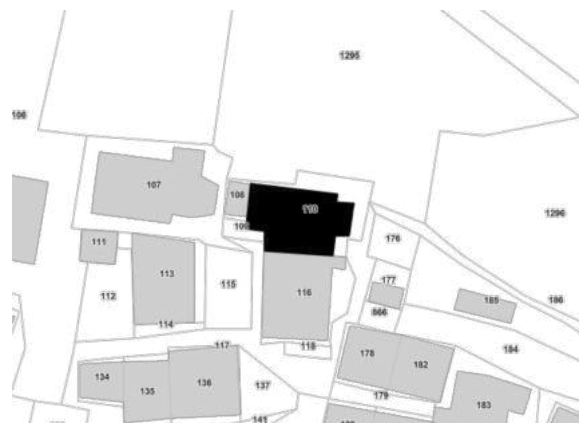
Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

**Öffentlich**

Ja

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
<b>043-48-000-000</b>		<b>43</b>	<b>48</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Dorfplatz 4a
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	110
<b>Folio Nr.</b>	2
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B, Baugruppe A
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'847 / 1'128'744

### Baugeschichte

Aufgrund der heutigen Grundstückseinteilung besteht für den Hauptbau (Inventarnummer 48, Parzellennr. 110) und den westseitigen Anbau (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108) eine eigene Parzellennummer, die Baute wird jedoch als ein Bauwerk wahrgenommen und deshalb auch so beschrieben. Dieses Wohnhaus soll aus der früheren Burg der Ritter Asperlin hervorgegangen sein, die 1275 erstmals genannt wurde und den sogenannten «Hexenturm» enthalten haben soll (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 41. sowie Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 6.). Der heutige Ausdruck dürfte schätzungsweise im 18. Jahrhundert entstanden sein. Die Klärung dieser Frage und der wesentlichen Ausbauschritte bedürfte jedoch genauere Untersuchungen am Bau. Das Gebäude steht in einem Zusammenhang mit dem südlich folgenden Wohnhaus (Inventarnummer 46, Parzellennr. 116), mit dem es ein Ensemble bildet. Eine westlich angebaute Erweiterung (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108), entstand als separater Ausbauschritt wahrscheinlich im 18. oder 19. Jahrhundert, sicherlich aber vor 1949 und wurde zwischen 1977 und 1988 umgebaut (Bilder ISOS und Ortsplanung 1977 sowie Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinernem Sockel entspricht. Über einen in den Hang eingetieften Keller- und Saalgeschoss aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen liegt das Wohngeschoss in derselben Materialisierung, wobei jenes im Bereich des südseitig folgenden Wohnhauses (Inventarnummer 46, Parzellennr. 116) über die talseitige Fassadenflucht der beiden unteren Geschosse auskragt und auf der Giebelwand dieser anschließenden Baute aufliegt. Der darunterliegende, gedeckte Zwischenbereich gehört zur Parzelle des hier beschriebenen Wohnhauses, dient jedoch vollständig dem südseitig folgenden Wohnhaus. Er enthält eine zweigeschossige Erschliessung sowie je einen Speicherteil und einen Abort pro Geschoss. In einer späteren Bauetappe folgte westseitig eine Erweiterung des Saalgeschosses um einen mit der Hangseite bündigen, eingeschossigen Anbau in verputztem Mauerwerk unter eigenem Pultdach (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108). Dieser wurde neuzeitlich umgebaut und mit einem Fenster versehen. Der Zugang zum Saal- und zum Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain, der Anbau verfügt von der Südseite her über einen eigenen Zugang. Im Kernbau sind als Fensteröffnungen Einzel- und Zwillingsfenster vorhanden, während der Anbau durch ein Einzelfenster belichtet wird. Das südseitige Zwillingsfenster im Saalgeschoss zeigt sich bemerkenswerterweise mit profilierten Steingewänden, ansonsten ist keine Fassadenzier vorhanden. Der First des erneuerten, mit Steinplatten gedeckten Satteldaches ist bemerkenswerterweise bezogen auf die breitere, nordseitige Giebelfassade eingemittelt, wodurch das Dach talseitig mit ungleichen Dachflächen erscheint.

Es handelt sich bei diesem Wohnhaus um eine im Laufe der Jahrhunderte mutmasslich mehrfach veränderte Baute, deren Bestandteile aufgrund ihrer Entstehungszeit ebenfalls zum historisch gewachsenen Bestand zählen und eine aussergewöhnliche und vielschichtige Entwicklungsgeschichte dokumentieren. Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die historisierend gestalteten Steingewände beim Anbau (Inventarnummer 47, Parzellennr. 108) sowie der neuzeitliche Verputz beeinträchtigen die Authentizität des Gebäudes.

Als Steinbau ist dieses Wohnhaus im Baubestand von Baltschieder trotz der Veränderungen sowohl aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand bemerkenswert, wodurch ihm ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Lage am zur St. Sebastianskapelle führenden Freiraum mit seiner Freitreppe sowie auch als Teil der Baugruppe bestehend aus mehreren Wohnhäusern (Inventarnummern 2, 7, 46, 47, 48, Parzellennr. 113, 106, 116, 108, 110), die ein Ensemble rund um die St. Sebastianskapelle bilden, ergibt sich ein hervorragender Situationswert.

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht mit Übergang zu Inv.-Nr. 46 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht mit Übergang zu Inv.-Nr. 46 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Inv.-Nr. 46 im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht mit Inv.-Nr. 47 im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Zugang Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Zugang Saalgeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zwischenbereich mit Stützmauer (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, gedeckter Zwischenbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, Oberbau über Zwischenbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite, gedeckter Zwischenbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



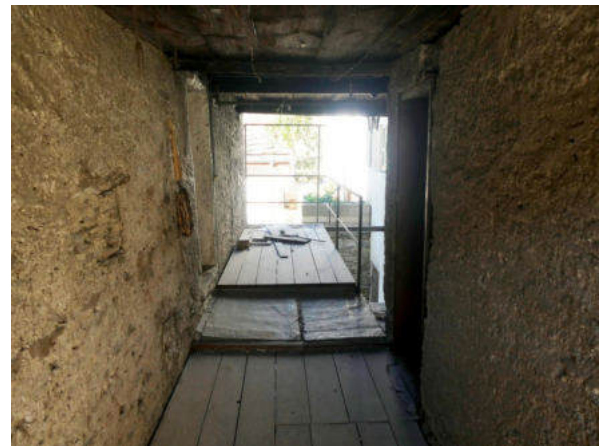
Gedeckter Zwischenbereich von Westen (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, Speicherteil (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich von Osten (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, oberer Boden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, Kammer oberer Boden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Gedeckter Zwischenbereich, Abort oberer Boden (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht mit Inv.-Nr. 47 im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-48-000-000 ANHANG #3	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>48</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[1977\\_SchlussberichtOrtsplanung\\_BaugruppeSt.Sebastianskapelle.pdf](#)

Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

**Öffentlich**

Ja

**INVENTARBLATT**

043-49-000-000

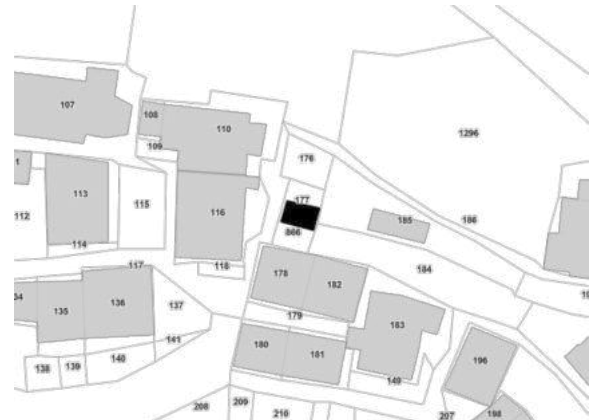
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****49**

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Dorfplatz 5
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	177
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Speicher
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'858 / 1'128'735

**Baugeschichte**

Der zu einem Depot umgebaute Speicher entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgten im Bereich des Sockels Änderungen, die in einem Zusammenhang mit Änderungen am Terrain stehen dürften. Zwischen 2011 und 2014 folgte die heutige Erweiterung um einen Schopfanbau (Luftbilder swisstopo).

**Beschreibung / Begründung**

Der zur Falllinie des Hanges giebelständige, zu einem Depot umgebaute Speicher von langrechteckiger Form steht nach baulichen Massnahmen des 20. Jahrhunderts auf einem Sockelgeschoss. Ob der Oberbau einst über einem Schwellenkranz auf Stützen mit Steinplatten stand, kann aufgrund der Änderungen im Sockelbereich nicht mehr nachvollzogen werden. Über dem in den Hang eingetieften, neuzeitlich mit Beton und Betonsteinen ergänzten Sockelgeschoss liegt der als eingeschossig erscheinende, sich jedoch konstruktiv bis in die Sockelzone fortsetzende Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Das Aussehen des ursprünglichen Sockelbereichs ist aufgrund der vorgenommenen Veränderungen am Terrain und an der Baute unklar. Der Oberbau des einstigen Speichers ist hangseitig über eine in der Mittelachse angeordnete Türe zugänglich. Die Giebeltriecke des mit Tonziegeln gedeckten Satteldaches werden durch eine Giebelquerwand stabilisiert. An der südlichen Giebelseite besteht ein neuzeitlicher, holzverschalter Anbau mit Pultdach (auf Parzellennr. 866).

Durch die erfolgten Veränderungen ist das ursprüngliche Volumen nicht mehr eindeutig ablesbar. Aufgrund der baulichen Massnahmen am Terrain und im Bereich des Sockels sowie durch den Anbau veränderte sich der Charakter des früheren Speichers stark, sodass das einstige landwirtschaftliche Ökonomiegebäude nur noch schwach erkennbar ist. Der angebaute Schopf schwächt zudem die Wirkung des einstigen Speichers als eigenständigen Baukörper.

Aufgrund der vielfachen Veränderungen weist dieser einstige Speicher nur einen geringfügigen baugeschichtlichen Eigenwert auf. Dadurch dass die Baute an und zum Teil auf die veränderte Geländeterrasse über dem alten Dorf gebaut ist und diesen Freiraum eher verunklärt als stärkt, ergibt sich ein geringfügiger Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024

**6**

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

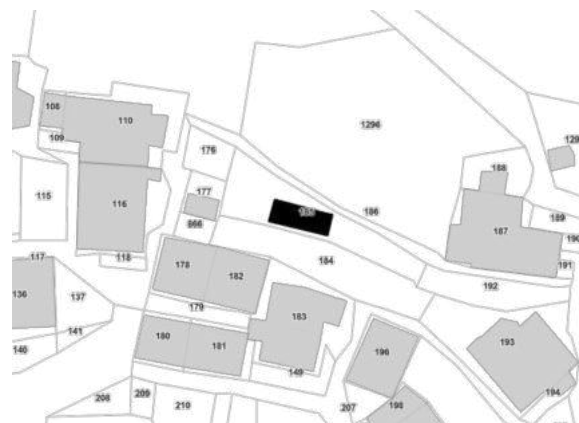
<b>INVENTARBLATT</b> 043-49-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>49</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-50-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>50</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 7c
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	185
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Remise
<b>Heutige Nutzung</b>	Remise
<b>Baujahr</b>	ca. 1950
<b>Epoche</b>	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'871 / 1'128'733

### Baugeschichte

Diese Remise entstand wahrscheinlich um die Mitte des 20. Jahrhunderts.

### Beschreibung / Begründung

Kleine Remise, die sich als eingeschossige Holzkonstruktion unter einem Pultdach zeigt. Die bis unter das Dach mit vertikalen Brettern verkleidete, hangseitig zusätzlich mit Wellblech geschützte Holzkonstruktion steht grösstenteils ohne erkennbaren Sockel direkt auf dem Boden und nimmt die gesamte Breite des terrassierten Hanges ein. Das Pultdach ist mit Eternit gedeckt. Als Zugang ist auf den beiden Kurzseiten eine Türe vorhanden, belichtet wird der Raum über die Südseite.

Es handelt sich bei dieser Remise um eine Zweckbaute, die aufgrund ihrer Substanz nur einen geringfügigen baugeschichtlichen Eigenwert aufweist. Dadurch dass die Baute auf die Geländeterrasse über dem alten Dorf gebaut ist und diesen Freiraum eher verunklärt als stärkt, ergibt sich ein geringfügiger Situationswert.



Südsansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024



Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-50-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>50</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



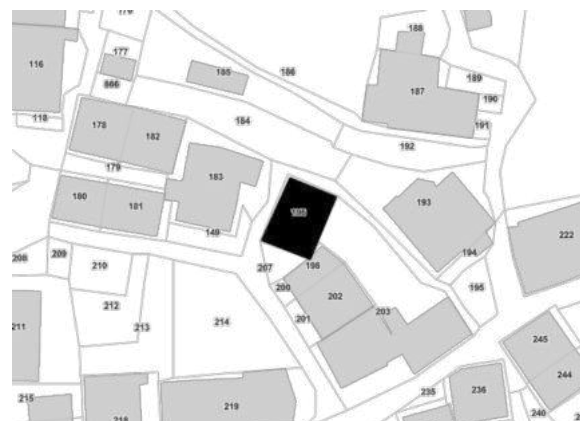
Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-51-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>51</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 5b
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	196
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'882 / 1'128'715

### Baugeschichte

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Die in der Südostecke anschliessende Stallscheunenerweiterung (Inventarnummer 52, Parzellennr. 198) wurde zu einem späteren Zeitpunkt als Zwischenbau in die Lücke zur anschliessend folgenden Stallscheune (Inventarnummer 53, Parzellennr. 202) gebaut. Wahrscheinlich führten Überschwemmungen dazu, dass das einst aus dem Boden ragende Stallgeschoss heute als weitgehend unter dem Terrain liegend erscheint, was auch beim westlich folgenden Wohnhaus (Inventarnummer 43, Parzellennr. 183) erkennbar ist. An einem platzartigen Freiraum angeordnet, bilden die drei erwähnten Stallscheunen eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude. Eine Renovation, bei der die hölzernen Elemente sowie die Dachkonstruktion ersetzt wurden, geht wahrscheinlich auf das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts zurück.

### Beschreibung / Begründung

Die zur Falllinie des Hanges giebelständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von langrechteckiger Form, das sich wahrscheinlich durch Ablagerungen von Überschwemmungen zum Teil unter dem heutigen, angehobenen Terrain befindet, liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern. Die Wandbereiche dazwischen wie auch die Giebelfelder wurden neuzeitlich ersetzt und sind mit leicht zurückversetzten, horizontalen respektive im Giebelfeld vertikalen Brettern verschlossen. Nordostseitig liegt die Firstfette des mit neuzeitlichen Steinplatten gedeckten, erneuerten Daches auf einem gemauerten Pfeiler auf. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt nordwestseitig ab der öffentlichen Gassentreppe, jener in den Stall liegt unterhalb des Strassenniveaus. An der südöstlichen Ecke stösst der Baukörper an eine Stallscheune (Inventarnummer 52, Parzellennr. 198).

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die steinernen Teile mit den sich nach oben leicht verjüngenden Pfeilern sowie die Erscheinung des Volumens mit der Bretterschalung und des Daches mit dem schmalen Dachrand und der Natursteinplatten-Eindeckung. Aufgrund der komplett ersetzten Bereiche zwischen den Pfeilern, der neuen Dachkonstruktion sowie durch die Überarbeitung der zuvor unregelmässigen steinernen Partien hin zu verputzten Flächen, wie diese an heutigen Neubauten ausgeführt werden, veränderte sich der Charakter der Stallscheune stark zu einem als neuzeitlicher erscheinenden Gebäude.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dieser Stallscheune ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am sich hofartig öffnenden Freiraum und als Teil einer diesen Freiraum gegen Osten definierenden Gruppe bestehend aus drei Stallscheunen (Inventarnummern 51, 52, 53, Parzellennr. 196, 198, 202) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-51-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>51</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



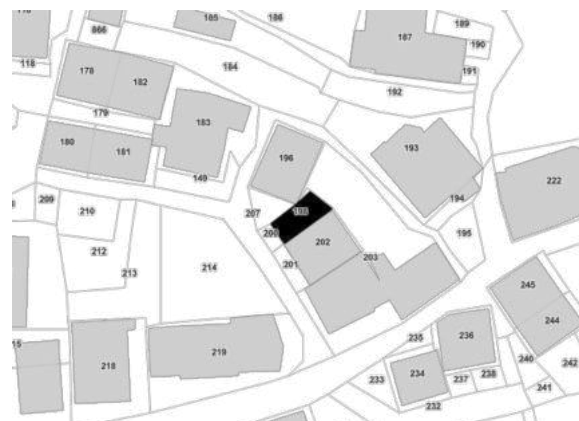
Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-52-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>52</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 5c
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	198
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'883 / 1'128'708

### Baugeschichte

Dieser noch heute als Erweiterung zur südöstlich folgenden Stallscheune (Inventarnummer 53, Parzellennr. 202) genutzte Stallscheunenanbau entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Als Zwischenbau wurde diese heute als Schopf genutzte Baute zu einem späteren Zeitpunkt in die Lücke zwischen den beiden anschliessenden Stallscheunen (Inventarnummer 51 und 53, Parzellennr. 196 und 202) gebaut. An einem platzartigen Freiraum angeordnet, bilden die drei erwähnten Stallscheunen eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die an die südöstlich folgende Stallscheune (Inventarnummer 53, Parzellennr. 202) angebaute, zum sich hofartig öffnenden Freiraum traufständige Stallscheunenerweiterung entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus zum Teil verputzten Bruchsteinen gemauerten Sockelgeschoss liegt das Scheunengeschoss. Als nicht eigenständiger Anbau weist das Gebäude nur zwei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Eckpfeiler auf. Die Wandbereiche zwischen diesen und der angrenzenden Stallscheune sind bis unter das Dach mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern verschlossen, wobei an der nordwestseitigen Giebelwand die Firstpfette auf einem gemauerten Pfeiler aufliegt. Das Satteldach ist mit Betonziegeln gedeckt. Als Zugang zum Scheunengeschoss bestehen südwestseitig zwei übereinander angeordnete, neuzeitliche Tore.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die zum Teil verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Als nicht eigenständiger Anbau nimmt die Baute baugeschichtlich gesehen vor allem als Teil der Gruppe bestehend aus drei landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden eine Rolle ein.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheunenerweiterung vor allem im Hinblick auf die nachfolgend genannte Gebäudegruppe ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am sich hofartig öffnenden Freiraum und als Teil einer diesen Freiraum gegen Osten definierenden Gruppe bestehend aus drei Stallscheunen (Inventarnummern 51, 52, 53, Parzellennr. 196, 198, 202) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

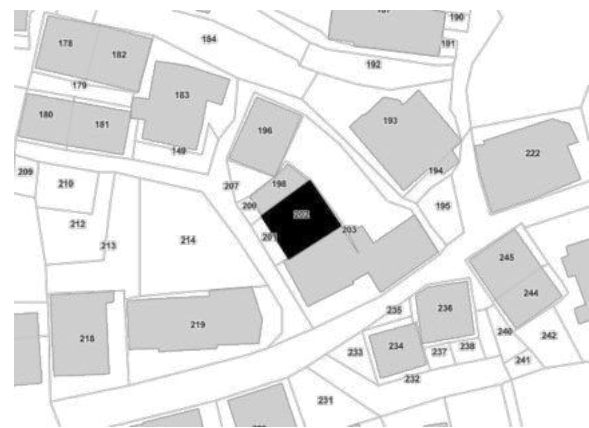
Datum Änderung: 23.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-53-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>53</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 5c
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	202
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'886 / 1'128'704

**Baugeschichte**

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert als Doppelstallscheune (terrestrische Aufnahmen swisstopo). Die an der nordwestseitigen Giebelwand anschliessende Stallscheunenerweiterung (Inventarnummer 52, Parzellennr. 198) wurde zu einem späteren Zeitpunkt als Zwischenbau in die Lücke zur anschliessend folgenden Stallscheune (Inventarnummer 51, Parzellennr. 196) gebaut. Die Veränderungen an der Südwestseite (Tor) gehen wahrscheinlich auf die 1990er-Jahre zurück. Die südostseitige Hälfte der einstigen Doppelstallscheune wurde zwischen 2004 und 2005 abgebrochen und durch ein eigenständig erscheinendes Wohnhaus (Inventarnummer 54, Parzellennr. 203) ersetzt, das als Erweiterung eines bestehenden Wohnhauses (Inventarnummer 55, Parzellennr. 203) dient (Luftbilder swisstopo sowie Luftbilder ETH-Bibliothek Zürich). An einem platzartigen Freiraum angeordnet, bilden die drei erwähnten Stallscheunen eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

**Beschreibung / Begründung**

Die zum sich hofartig öffnenden Freiraum traufständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus zum Teil verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern. Die Wandbereiche dazwischen sind mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern, die auf der Nordostseite erneuert wurden, verschlossen. Im ursprünglich wohl offenen Dachstuhl des mit Betonziegeln gedeckten Satteldaches wird die Firstpfette durch einen in Blockbauweise konstruierten Ständer gestützt, der auf einem gemauerten Pfeiler aufliegt. Im Stallgeschoss wurde der Zugang neuzeitig durch ein zweiflügeliges Tor ersetzt, während als Zugang ins Scheunengeschoss ein Vorboden mit hölzerner Treppe erhalten blieb. An der südöstlichen Giebelseite besteht ein Anbau (Inventarnummer 52, Parzellennr. 198), der später als Erweiterung der Stallscheune errichtet wurde. Zudem stösst der Baukörper entlang der südöstlichen Giebelseite an ein neuzeitliches Wohnhaus (Inventarnummer 54, Parzellennr. 203), das in den Bereich der Stallscheune ragt.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die zum Teil verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie beim Dach die bestehende Dachkonstruktion mit dem Ständer in Blockbauweise und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Das südwestseitig im Stallgeschoss begonnene Verputzen der steinernen Teile wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter. Ebenso beeinträchtigt der Einbau eines Tores anstelle der Stalltüre die Authentizität der Baute. Das angebaute Wohnhaus ist mit zweifachem Versatz über die Stallscheune geschoben, was zu einer Beeinträchtigung und Minderung der Stallscheune als eigenständige Baute führt.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune vor allem im Hinblick auf die nachfolgend genannte Gebäudegruppe ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am sich hofartig öffnenden Freiraum und als Teil einer diesen Freiraum gegen Osten definierenden Gruppe bestehend aus drei Stallscheunen (Inventarnummern 51, 52, 53, Parzellennr. 196, 198, 202) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-53-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>53</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



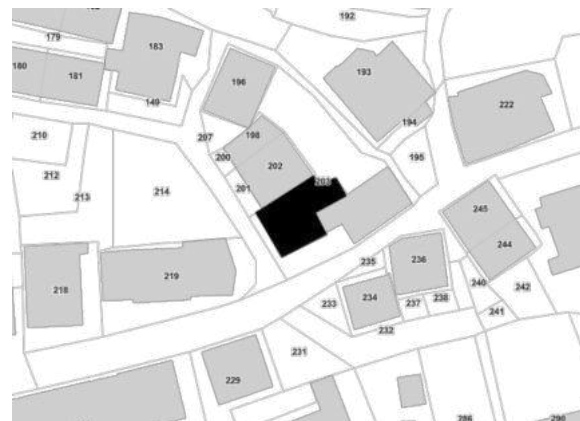
Nordwestseite, Übergang zu Inv.-Nr. 54 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-54-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>54</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 5
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	203
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	2004 - 2005
<b>Epoche</b>	21. Jh.



Koordinaten : 2'632'890 / 1'128'699

### Baugeschichte

Dieses eigenständig erscheinende Wohnhaus wurde zwischen 2004 und 2005 als Erweiterung zum ostseitig folgenden Wohnhaus (Inventarnummer 55, Parzellennr. 203) erbaut. Im nordwestlichen Bereich des Bauplatzes stand zuvor eine Doppelstallscheune, deren südostseitige Hälfte zwischen 2004 und 2005 abgebrochen wurde (Luftbilder swisstopo sowie Luftbilder ETH-Bibliothek Zürich). Der nordwestseitige Teil der Doppelstallscheune blieb erhalten (Inventarnummer 53, Parzellennr. 202).

### Beschreibung / Begründung

Das neuzeitliche, zum Sennereiweg giebelständige Wohnhaus dient als Erweiterung zum ostseitig folgenden Wohnhaus (Inventarnummer 55, Parzellennr. 203), mit dem es über einen Zwischenbau verbunden ist. Über einem betonierten, leicht abgetieften Sockelgeschoss mit Garagen liegt der zweigeschossige, holzverschaltete Massivbau, der zur Südwestseite einen erkerartigen Vorsprung aufweist. Das Hauptdach, ein mit industriell geschnittenen Steinplatten gedecktes Satteldach, geht nordostseitig in den flachgedeckten Zwischenbau über. Zudem stösst der Baukörper entlang der nordwestlichen Giebelseite an eine Stallscheune (Inventarnummer 53, Parzellennr. 202) und scheint auf dessen Giebelwand aufzuliegen.

Es handelt sich bei diesem Wohnhaus um einen Neubau ohne baugeschichtlich relevante Substanz, weswegen dieses keinen baugeschichtlichen Eigenwert aufweist. Bezüglich des Situationswertes ist zu bemerken, dass an der Stelle, wo dieses Wohnhaus erstellt wurde, nur im nordwestlichen Bereich eine Vorgängerbaute stand und sich der Sennereiweg vor dieser Baute leicht ausweitete. Von einer Bedeutung im Sinne eines Objekts, das sich am Volumen eines Vorgängerbaus orientiert und so eine Platzhalterfunktion übernimmt, kann folglich ebenfalls nicht gesprochen werden. Trotzdem ergibt sich durch die Lage an der Gabelung zwischen dem Sennereiweg und dem von diesem nordwärts abzweigenden, sich hofartig öffnenden Freiraum als auch als gassenbildender Bestandteil des Sennereiweges ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 20.02.2024



Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-54-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>54</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



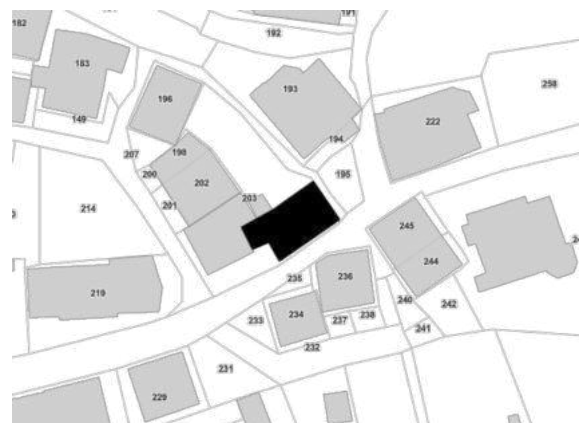
Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-55-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>55</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 5
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	203
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'899 / 1'128'700

### Baugeschichte

Das untere Wohngeschoss dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 18. Jahrhundert. Als wesentlicher Ausbauschritt ist die Aufstockung um ein weiteres Wohngeschoss, wohl am Ende des 19. oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts, zu nennen. Wahrscheinlich führten Überschwemmungen dazu, dass das einst aus dem Boden ragende Kellergeschoss heute als weitgehend unter dem Terrain liegend erscheint, was auch bei anderen Bauten in der Nähe (Inventarnummer 43 und 51, Parzellennr. 183 und 196) erkennbar ist. Wohl in den 1960er- oder 1970er-Jahren fanden bauliche Massnahmen statt, bei denen das Dach ersetzt, ein Anbau erstellt und eine frühere Laube zu einer Kammer ausgebaut wurde. Der westlich angebaute Erweiterungsbau (Inventarnummer 54, Parzellennr. 203) wurde zwischen 2004 und 2005 erbaut (Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zum Sennereiweg giebelständige Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise über einem niedrigen Sockel als reiner Holzbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinerne Sockel entspricht. Über einem Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen (nordseitig mit Verblendung), das sich wahrscheinlich durch Ablagerungen von Überschwemmungen grösstenteils unter dem heutigen, zum Teil angehobenen Terrain befindet, liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der in einer späteren Bauetappe mit einem breiteren Blockgehäuse aufgestockt wurde. Gegen aussen zeichnet sich keine Unterteilung in ein Vorder- und ein Hinterhaus ab, vielmehr waren die Küche und die Stube wohl einst quer zur Firstrichtung nebeneinander angeordnet. Als Erweiterung des Baukörpers folgte zur Westseite ein kleiner Anbau in verputztem Mauerwerk, der Sanitäräume umfasst und zeitlich mit dem Ausbau einer vormaligen Laube zu einer gemauerten Kammer im unteren Wohngeschoss zusammenfallen dürfte. Später kam in der Nordwestecke ein übereck anschliessendes Wohnhaus (Inventarnummer 54, Parzellennr. 203) dazu, das als Erweiterung des bestehenden Hauses dient. Der Zugang zu den Wohngeschossen erfolgt heute über diesen Erweiterungsbau. Als Fensteröffnungen sind, hauptsächlich entlang der Südseite, Einzelfenster sowie ein Zwillingfenster vorhanden, während die mit einer Verschalung versehene Ostseite komplett fensterlos erscheint. Als Fassadenzier sind nebst den verzierten Bindbalkenvorstössen die mit einem Wellenfries versehenen Fensterpartien des unteren Wohngeschosses sowie die unterschiedlich ausgestalteten Pfettenkonsolen zu erwähnen. Das erneuerte, mit Tonziegeln gedeckte Satteldach wurde nordseitig mit einem neuzeitlichen, vom Hauptdach abgesetzten Vordach ergänzt.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie beim Dach die bestehenden Pfetten und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die mehrfachen Erweiterungen und Umbauten verunklären die Wirkung des eigentlichen Baukörpers, da dieser zur West- und Nordseite durch den Anbau und die zugemauerte frühere Laube optisch zum Erweiterungsbau keinen klaren Abschluss findet.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Wohnhaus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg in den Sennereiweg, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von drei Bauten (Inventarnummern 55, 61, 65, Parzellennr. 203, 193, 222) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-55-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>55</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Fassadenzier unteres Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

**INVENTARBLATT**

043-56-000-000

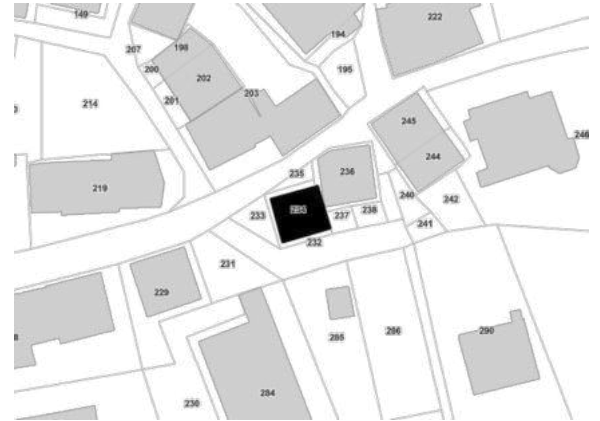
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****56**

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 6
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	234
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	nach 1977 - vor 1981
<b>Epoche</b>	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'899 / 1'128'688

**Baugeschichte**

Dieses kleine Wohnhaus wurde zwischen 1977 und 1981 erbaut (Bild Ortsplanung 1977 und Luftbilder swisstopo). An dessen Stelle stand zuvor ein landwirtschaftliches Ökonomiegebäude (wahrscheinlich ein Stadel), das sich über niedrigen Mauerpfeilern mit einem eingeschossigen Oberbau in Blockbauweise und einem Satteldach zeigte (Bilder ISOS und Ortsplanung 1977). Wann diese Vorgängerbaute entstand, ist nicht bekannt.

**Beschreibung / Begründung**

Das neuzeitliche, zum Sennereiweg traufständige Wohnhaus nimmt durch sein Aussehen Bezug auf den in Baltschieder für Stallscheunen verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über einem leicht abgetieften Sockelgeschoss mit Garagen aus verputztem Zementsteinmauerwerk liegt der eingeschossige Massivbau mit gemauerten Pfeilern und dazwischenliegenden, holzverschalten Bereichen. Das Satteldach ist mit Eternit gedeckt. An der ostseitigen Giebelwand stösst der Baukörper an eine Stallscheune (Inventarnummer 57, Parzellennr. 236).

Es handelt sich bei diesem Wohnhaus, das durch seine Gestaltung einen Bezug zur bäuerlich geprägten Bautradition herzustellen versucht, um einen Neubau ohne baugeschichtlich relevante Substanz, weswegen dieses keinen baugeschichtlichen Eigenwert aufweist. Durch den sich in diesem Bereich vorplatzartig ausweitenden Sennereiweg kommt der Baute ein geringfügiger Situationswert zu.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

**6**

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

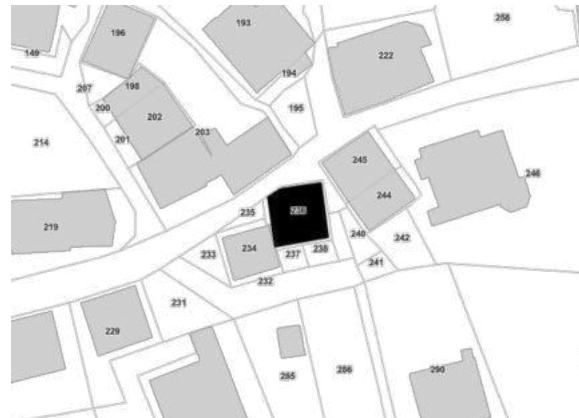
<b>INVENTARBLATT</b> 043-56-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>56</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-57-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>57</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 6a
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	236
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2°6'32"905 / 1°12'28"692

### Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die Südseite bei einem Umbau dahingehend verändert, dass ein gemauerter Pfeiler, auf dem bis dahin die Firstpfette auflag, entfernt und eine Ersatzkonstruktion in Holzbauweise erstellt sowie die Eckpfeiler verbreitert wurden (terrestrische Aufnahmen swisstopo). Entlang des Sennereiweges angeordnet, bildet die Stallscheune zusammen mit zwei weiteren Stallscheunen (Inventarnummer 58 und 59, Parzellennr. 245 und 244) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die zum Sennereiweg giebelständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Der Baukörper steht zum Strassenverlauf leicht abgedreht und weist – um nicht zu stark in den Gassenraum zu ragen – nordwestseitig eine abgeschrägte Eckpartie auf. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern, wobei die Nordseite mit ihrer grossen Öffnung für das Einbringen des Heus bemerkenswerterweise bis unter das Dach durchgehend in Bruchsteinmauerwerk erstellt ist. Die Wandbereiche der Traufseiten sowie Teile der gegenüberliegenden Giebelseite sind zwischen den Pfeilern mit bündig eingesetzten, vertikalen Brettern verschlossen. Das Satteldach ist mit Steinplatten gedeckt. Als Zugänge zum Scheunengeschoss bestehen west- und ostseitig neuzzeitliche Stahltreppen und Vorböden. An der Westseite sind unter der Treppe noch die aus der Mauer ausragenden Steinplatten des ursprünglichen Zugangs erhalten. An der westlichen Traufseite stösst der Baukörper an ein kleines, neuzzeitliches Wohnhaus (Inventarnummer 56, Parzellennr. 234).

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie die bestehende, zum Gassenraum nicht abgeschrägte Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die Vorböden und Treppen sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg in den Sennereiweg, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von drei landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 57, 58, 59, Parzellennr. 236, 245, 244) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**INVENTARBLATT**

043-58-000-000

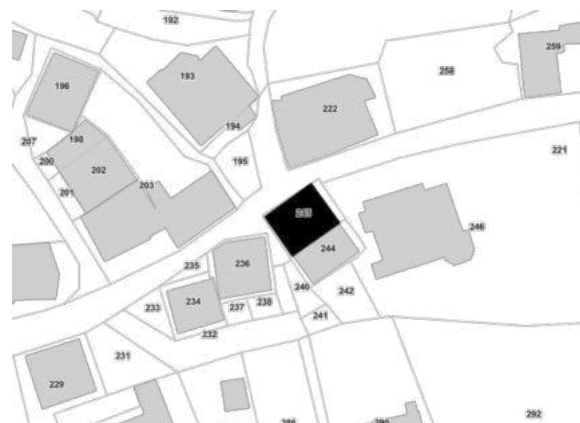
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****58**

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 6b
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	245
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	ohne Nutzung / Nutzung unbekannt
<b>Baujahr</b>	1889
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'913 / 1'128'699

**Baugeschichte**

Diese heute ungenutzte Stallscheune wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturzbeam des Stallzugangs, 1889 gebaut. Bauliche Massnahmen, bei denen die hölzernen Elemente sowie die Decke über dem Stall entfernt sowie die Dachkonstruktion ersetzt wurden, erfolgten zwischen 2014 und 2017 (Luftbilder swisstopo). Entlang des Sennereiweges angeordnet, bildet die Stallscheune zusammen mit zwei weiteren Stallscheunen (Inventarnummer 57 und 59, Parzellennr. 236 und 244) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

**Beschreibung / Begründung**

Die zum Sennereiweg giebelständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus grösstenteils unverputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern, wobei die Nordwestseite mit ihrer grossen Öffnung für das Einbringen des Heus bemerkenswerterweise bis unter das Dach durchgehend in Bruchsteinmauerwerk erstellt ist. Markant ist in diesem Zusammenhang auch der mit mächtigen Natursteinen stabilisierte Eckpfeiler an der Nordostecke. Die zwischen den Pfeilern einst vorhandenen Kanthölzer mit daran befestigten vertikalen Brettern sind nicht mehr vorhanden, ebenso im Innern die Decke über dem Stallgeschoss. Die Firstplatte des erneuerten, mit industriell geschnittenen Steinplatten gedeckten Satteldaches wird auf der südöstlichen Giebelwand durch einen gemauerten Zwischenpfeiler gestützt. Als Zugang zum Scheunengeschoss besteht nordostseitig eine neuzeitliche Treppe in Beton. An der südöstlichen Giebelseite besteht ein Anbau (Inventarnummer 59, Parzellennr. 244), der später als Erweiterung der Stallscheune errichtet wurde.

Zur schützenswerten Substanz zählen die grösstenteils unverputzten steinernen Teile, die bestehenden hölzernen Einfassungen des einstigen Stalleingangs sowie des Heueinwurfs als auch die Erscheinung des Volumens mit vertikaler, unbehandelter Bretterschalung als Füllungen zwischen den Eckpfeilern sowie beim Dach die Eindeckung mit Natursteinplatten. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die Treppe ist baugeschichtlich nicht bedeutend. Das im Stallgeschoss begonnene Verputzen der steinernen Teile wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter. Ebenso beeinträchtigt das Entfernen der Füllungen sowie das komplett erneuerte Dach mit den zäusserst statt auf der Mauerkrone aufliegenden Sparren die Authentizität der Baute.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg in den Sennereiweg, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von drei landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 57, 58, 59, Parzellennr. 236, 245, 244) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordwestansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Ostansicht (@ Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestseite, Türsturz Stalleingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



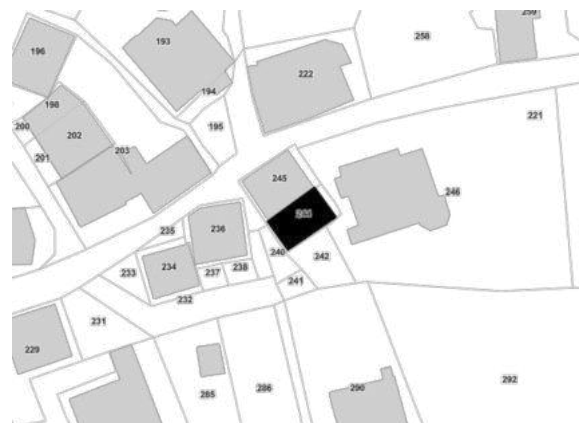
Südansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-59-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>59</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 6b
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	244
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Baujahr</b>	1911
<b>Epoche</b>	20. Jh.



Koordinaten : 2'632'916 / 1'128'694

### Baugeschichte

Dieser heute als Depot genutzte Stallscheunenanbau wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturzbalken des Stallzugangs, 1911 gebaut. Als Erweiterung wurde er an die früher entstandene, nordwestseitig anschliessende Stallscheune (Inventarnummer 58, Parzellennr. 245) angebaut. Leicht zurückversetzt vom Sennereiweg angeordnet, bildet die Stallscheune zusammen mit zwei weiteren Stallscheunen (Inventarnummer 57 und 58, Parzellennr. 236 und 245) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die an die nordwestlich folgende Stallscheune (Inventarnummer 58, Parzellennr. 245) angebaute, zum gassenartigen Zwischenbereich traufständige Stallscheunenerweiterung folgt dem in Baltschieder verbreiteten Bauprinzip der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus grösstenteils unverputzten Bruchsteinen gemauerten Sockelgeschoss liegt das Scheunengeschoss. Als nicht eigenständiger Anbau weist das Gebäude nur zwei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Eckpfeiler auf. Die Wandbereiche zwischen diesen und der angrenzenden Stallscheune sind bis unter das Dach mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern verschlossen. Im Dachstuhl des mit Steinplatten gedeckten Satteldaches wird die Firstfette durch einen Ständer gestützt. Als Zugänge zum Scheunengeschoss besteht südwestseitig eine neuzeitliche Stahlkonstruktion mit Treppe und Vorboden sowie nordostseitig ein ebenfalls neuzeitliches Podest aus Kalksandsteinen und Beton.

Zur schützenswerten Substanz zählen die grösstenteils unverputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die Treppe und die Vorböden sind baugeschichtlich nicht bedeutend. Das im Stallgeschoss begonnene Verputzen der steinernen Teile wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheunenerweiterung ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von drei landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 57, 58, 59, Parzellennr. 236, 245, 244) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht © Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022



Nordostansicht © Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



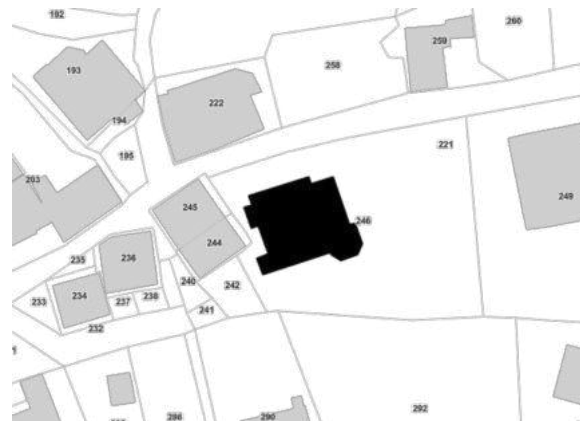
Südostseite, Türsturz Stalleingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-60-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>60</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 10
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	246
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'926 / 1'128'698

### Baugeschichte

Dieses Wohnhaus entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Im Sockelgeschoss des Hauses befand sich ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts das erste Postbüro von Baltschieder. Dieses wurde – nachdem Baltschieder 1888 vorerst eine Postablage erhielt – notwendig, weil der Postverkehr durch die für den Bau der Lötschbergbahnlinie einquartierten Gastarbeiter merklich anstieg. 1938 wurde das Postbüro ins ehemalige Restaurant Pfammatter (Parzellennr. 284) verlegt (Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 6.). Um 1984 fanden bauliche Massnahmen statt, bei denen ein Garagenanbau erstellt und Arbeiten an der Fassade sowie wahrscheinlich auch am Dach durchgeführt wurden (Inskript im Giebelfeld und Luftbilder swisstopo). Ein in der südöstlichen Ecke errichteter Anbau entstand als separater Ausbauschritt zwischen 1993 und 1999 (Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindrückliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zum Sennereiweg giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinerne Sockel entspricht. Über einem Sockelgeschoss aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen liegt das Ober- sowie das Dachgeschoss in derselben Materialisierung. In einer späteren Bauetappe folgte westseitig ein zweigeschossiger, mit der Giebelseite bündiger Anbau in verputztem Mauerwerk unter separatem Pultdach. Entlang der Ostseite entstanden als neuzeitliche Erweiterungen ein Garagenanbau mit darüberliegender Terrasse sowie ein einräumiger Anbau. Beide Anbauten zeigen sich als verputzte Baukörper mit Flachdach. Der Zugang zum Wohngeschoss erfolgt heute über das Sockelgeschoss; westseitig sind noch Spuren vorhanden, die auf einen früheren Aussenaufgang verweisen. Im ursprünglichen Baukörper sind alle Fensteröffnungen als Einzelfenster angeordnet, die Fassaden zeigen sich bis auf neuzeitlich aufgemalte Eckquadrierungen ohne Schmuckformen. Das erneuerte Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt und weist giebelseitig ein ausladendes Vordach auf.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Kernbau und die erste Erweiterung die verputzten steinernen Teile sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die neuzeitlichen Erweiterungen verunklären als mit der Giebelseite bündiger (Garage) respektive vor das Gebäude gesetzter Baukörper (einräumiger Anbau) zusammen mit der untypischen Bemalung der zuvor schmucklosen Fassade die charakteristische Erscheinung und das Verständnis des ursprünglichen Wohnhauses und sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aufgrund des Erhaltungszustandes kommt diesem Wohnhaus, das im Baubestand von Baltschieder als Steinbau aus typologischer Sicht bemerkenswert ist, ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die leicht vom Sennereiweg zurückversetzte Lage direkt gegenüber des Bürgerhauses (Inventarnummer 65, Parzellennr. 222), aber auch als den Dorfkernrand definierende Baute ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-60-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>60</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



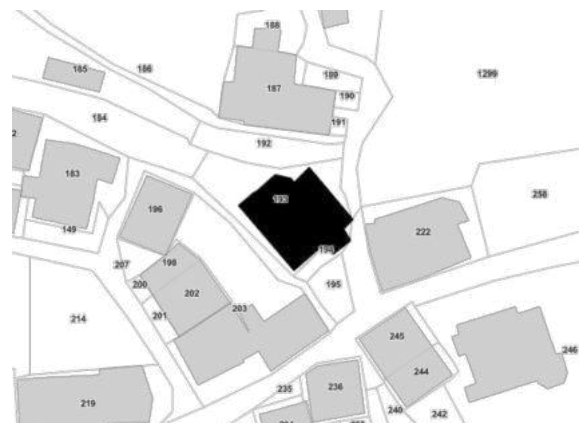
Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westseite mit Abort-Anbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
043-61-000-000		<b>43</b>	<b>61</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 7
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	193,194
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	1687
<b>Epoche</b>	17. Jh.



Koordinaten : 2'632'901 / 1'128'714

### Baugeschichte

Der hölzerne Oberbau dieses Wohnhauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der Stube im oberen Wohngeschoss, 1728 erbaut (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 65.). Im selben Geschoss ist über dem hangseitigen Türsturz eine Inschrift vorhanden, die auf die Errichtung des Hinterhauses im Jahr 1687 verweist. Die unterschiedlichen Datierungen könnten durch die zeitliche Nähe auf einen Ersatz des Oberbaus nach einem Brandfall verweisen. Das im steinernen Gebäudesockel liegende Geschoss oberhalb des Kellers sei solange sich die damaligen Bewohner/-innen erinnern konnten immer als Wohnung und nicht als Saal genutzt worden (Dokumentation Schweizerische Bauernhausforschung 1970er-Jahre). Als wesentliche Ausbauschritte sind die nordwestseitige Erweiterung um einen Anbau anstelle eines vormaligen Abort-Anbaus zwischen 1958 und 1972 sowie die Erweiterung dieses Anbaus zwischen 2011 und 2014 zu nennen (Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zum alten Fuss- und Saumweg giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem allseitig in den Boden eingetieften Kellergeschoss und einem darüberliegenden, in den Hang eingetieften Geschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der in einer späteren Bauphase um einen mit der Giebelseite bündigen, einraumtiefen Anbau in verputztem Mauerwerk ergänzt wurde. Eine daran anschliessende, neuzeitliche Erweiterungsbaute zeigt sich als verglaste Laubengang in Holz. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in unverputztem Bruchsteinmauerwerk an. Der Zugang zu den drei Wohngeschossen erfolgt mit dem ansteigenden Terrain über beide Giebelseiten sowie über die Südostseite. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen – zum Teil neu hinzugekommene – Einzelfenster, Fensterreihen sowie Zwillingsfenster vorhanden, während das Hinterhaus durch Einzelfenster belichtet wird. Als Fassadenzier sind nebst den mit einem Roskopf ausgestalteten Fussbalken und den mit Rautenfriesen unter Wolfszahn versehenen Fensterpartien der beiden oberen Wohngeschosse die ausgerichteten Pfettenkonsolen mit Roskopf sowie eine nicht mehr vollständig lesbare Inschrift über der Fensterreihe der Südostseite (oberes Wohngeschoss) zu erwähnen. Das erneuerte, mit Eternit gedeckte Satteldach wurde nordseitig mit einer neuzeitlichen Erweiterung des bestehenden Satteldaches ergänzt.

Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie beim Dach die bestehenden Pfetten und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Durch die neuzeitlich vergrösserten oder neu geschaffenen Fensteröffnungen veränderte sich der Ausdruck vor allem im Bereich der südwestseitigen Fassade stark und machte überdies eine statische Sicherungsmassnahme der verbliebenen Wandpartien notwendig. Die neuzeitlich erweiterten Teile des Hauses sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Wohnhaus trotz der Veränderungen vor allem im Hinblick auf die nachfolgend genannte Gebäudegruppe ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg in den Sennereiweg, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von drei Bauten (Inventarnummern 55, 61, 65, Parzellennr. 203, 193, 222) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



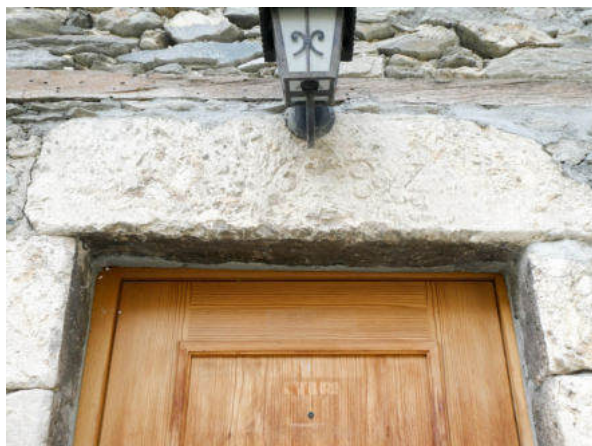
Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestseite, Anbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostseite, Türsturz oberes Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südecke, ausgestalteter Fussbalken (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Inschrift über Fensterreihe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Zier mittleres Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-61-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>61</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Südostseite, Zier oberes Wohngeschoss (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-61-000-000 ANHANG #3	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>61</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[1977\\_SchlussberichtOrtsplanung\\_Inv.-Nr.61\(Parz.193,194\).pdf](#)

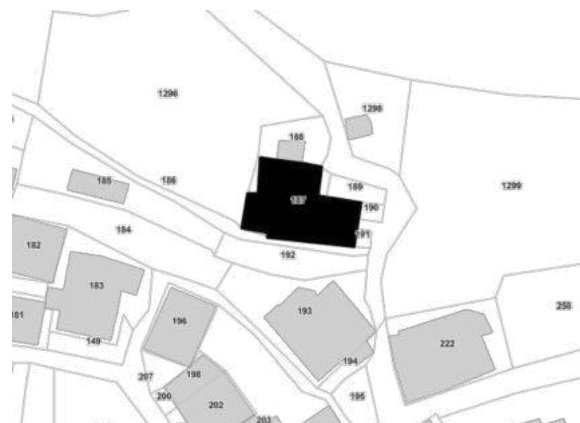
Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

**Öffentlich**

Ja

<b>INVENTARBLATT</b> 043-62-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>62</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 7a
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	187
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	16. Jh.



Koordinaten : 2'632'896 / 1'128'732

### Baugeschichte

Das untere Wohngeschoss dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 16. Jahrhundert, worauf auch der erhaltene Giltsteinofen mit der Inschrift 1545 im unteren Wohngeschoss hinweist (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 65.). Als wesentliche Ausbauschritte sind die Aufstockung um ein weiteres Wohngeschoss, die aufgrund des Zierfrieses wahrscheinlich auf die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückgeht, sowie die ostseitige Erweiterung um einen steinernen Anbau, die wahrscheinlich in einem späteren Ausbauschritt im 19. Jahrhundert erfolgte, zu nennen. Zwischen 1958 und 1972 fanden bauliche Massnahmen statt, bei denen das untere Wohngeschoss ost- und westseitig um eine Erweiterung ergänzt wurde (Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der zweigeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise, der in einer späteren Bauetappe um ein Wohngeschoss aufgestockt und wahrscheinlich unabhängig davon zur Ostseite um einen mit der Giebelseite bündigen, einraumtiefen Anbau in verputztem Mauerwerk ergänzt wurde. Eine daran anschliessende, neuzeitliche Erweiterungsbauweise zeigt sich – wie eine zweigeschossige, einraumtiefe Erweiterung unter eigenem Pultdach zur Westseite – als Massivbau in unverputzten Kalksandsteinen. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an. Der Zugang zu den Wohngeschossen erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain und einen neuzeitlichen Treppenaufgang. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen – zum Teil neu hinzugekommene – Einzelfenster, eine Fensterreihe sowie ein Zwillingfenster vorhanden, während das Hinterhaus und die Erweiterungen durch Einzelfenster belichtet werden. Als Fassadenzier sind nebst den mit Würfelriesen versehenen Fensterpartien des oberen Wohngeschosses die ausgestalteten Pfettenkonsolen des Kernbaus zu erwähnen. Das erneuerte Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den ursprünglichen Baukörper und die daran anschliessende ostseitige Erweiterung die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie beim Dach die bestehenden Pfetten und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Durch die neuzeitlich überarbeiteten und vergrösserten Fensteröffnungen, vor allem aber durch die beidseitigen Anbauten in Sichtmauerwerk, die nicht Elemente der bäuerlich geprägten Bautradition des Oberwallis sind, veränderte sich der Ausdruck des Gebäudes stark, sodass dieses heute nur noch zum Teil abgelesen werden kann.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Wohnhaus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am oberen Rand des alten Dorfes und als eine den Dorfkernrand definierende Baute, aber auch durch die markante Position entlang des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg ergibt sich für das Volumen des ursprünglichen Wohnhauses, d.h. für den Baukörper ohne Anbauten, ein hervorragender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024

4

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südeite, Kernbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

**INVENTARBLATT**

043-63-000-000

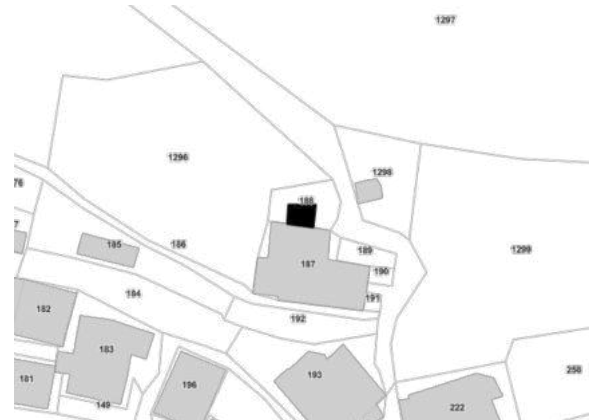
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****63**

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 7a
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	188
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Speicher
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Baujahr</b>	1742
<b>Epoche</b>	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'896 / 1'128'738

**Baugeschichte**

Dieser heute als Depot genutzte Speicher wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturzbalken des Zugangs in den Oberbau, 1742 gebaut. Zusammen mit dem Rotherdkapellchen (Inventarnummer 64, Parzellennr. 1298) bildet diese Baute die Eingangssituation zum alten Dorf entlang des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg.

**Beschreibung / Begründung**

Der zur Falllinie des Hanges giebelständige Speicher von langrechteckiger Form steht auf einem Sockelgeschoss. Ob der Oberbau einst über einem Schwellenkranz auf Stützel mit Steinplatten stand, kann aufgrund der Änderungen am Sockelgeschoss und am Terrain nicht mehr eindeutig nachvollzogen werden. Über dem in den Hang eingetieften, aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Sockelgeschoss mit neuerer, betonierter Partie zur Westseite liegt der eingeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Im Sockelgeschoss liegt der Speicher auf der Giebelwand des talseitig folgenden Wohnhauses (Inventarnummer 62, Parzellennr. 187) auf und scheint aufgrund der neuzeitlichen Fensteröffnung auch funktionell dem Wohnhaus zugeschlagen zu sein. Der Oberbau des Speichers ist hangseitig über eine erneuerte Türe zugänglich, die bemerkenswerterweise über einen Eckpfosten verfügt, der die übliche Eckverbindung der Blockbauweise ersetzt. Die Giebeldreiecke des mit Steinplatten gedeckten Satteldaches werden durch einen unterhalb des Firstes durchlaufenden Balken stabilisiert.

Zur schätzenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand und der historischen Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Westseitig scheinen die Wandhölzer zum Teil nicht mehr richtig in den Eckpfosten eingenetzt zu sein, wodurch die Stabilität des Oberbaus gefährdet ist.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt diesem Speicher ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am oberen Rand des alten Dorfes und als eine den Dorfkernrand definierende Baute, aber auch durch die gemeinsam mit dem Rotherdkapellchen (Inventarnummer 64, Parzellennr. 1298) ausgebildete Eingangssituation zum alten Dorf entlang des alten Fuss- und Saumwegs von Ausserberg ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 13.02.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**INVENTARBLATT**

043-64-000-000

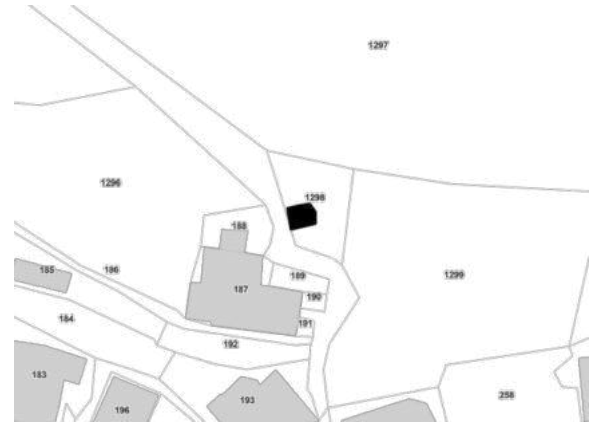
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****64**

<b>Kategorie</b>	Religiöse Stätten
<b>Objektname</b>	<b>Rotherdkapellchen</b>
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 7d
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	1298
<b>Folio Nr.</b>	14
<b>Zone(n)</b>	Landwirtschaftszone 2. Priorität
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Kapelle
<b>Heutige Nutzung</b>	Kapelle
<b>Epoche</b>	Nicht bekannt



Koordinaten : 2'632'905 / 1'128'741

**Baugeschichte**

Die Rotherdkapellchen genannte, kleine Wegkapelle am alten Fuss- und Saumweg nach Ausserberg entstand zu einem unbekanntem Zeitpunkt. Hinweise zur Entstehungszeit sind keine bekannt (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 48.). Das Gebetshäuschen, das beim Passieren für den Schutz und Segen Gottes aufgesucht wurde, ist als Marienheiligtum der Mutter Jesu geweiht. 1983 wurde das Rotherdkapellchen als Gemeinwerk in Fronarbeit renoviert, woran im Innern auch eine Gedenktafel erinnert (Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S. 5-6. sowie Walliser Bote und Walliser Volksfreund, 07.11.1983). Zusammen mit einem kleinen Speicher (Inventarnummer 63, Parzellennr. 188) bildet das Rotherdkapellchen die Eingangssituation zum alten Dorf entlang des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg.

**Beschreibung / Begründung**

Die kleine, zum alten Fuss- und Saumweg giebelständige Wegkapelle zeigt sich als schlichter, neuzeitlich verputzter Steinbau mit rechteckigem, leicht unregelmässigem Grundriss und ausgeschiedener Chornische unter durchlaufendem, steinplattengedecktem Satteldach. Die nach Westen ausgerichtete Giebelfront mit unter dem First angeordnetem Zugang (Türkonstruktion neuzeitlich) wurde vor der Renovation von einer Figurennische bekrönt. Die Wegkapelle erscheint insgesamt als geschlossener Baukörper und weist einzig entlang der Südseite eine kleine, überwölbte Fensteröffnung mit neuzeitlichen Bleiglasscheiben auf, die eine Mariendarstellung mit Jesuskind zeigen. Als Fassadenzier sind die neuzeitlich erneuerten Gewände der Tür- und Fensteröffnung in Tuffstein zu erwähnen. Im Innern ein kleiner, vom restlichen Raum abgesetzter Chorbereich mit einer bemalten Statuette von Maria mit Jesuskind in Holz.

Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die Erscheinung ohne einen Dachrand und mit der Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die Wegkapelle zeigt sich als tiefgreifend renovierte Baute. Da einige der Eingriffe, insbesondere an der Fassade, dem Geist der Zeit folgend in einer historisierenden Art ausgeführt wurden (Steingewände, Art des Verputzes, Weglassen der einst vorhandenen Figurennische) ist die Authentizität des Gebäudes nur noch fragmentarisch vorhanden. Zudem wirkt sich beim Vorplatz die Wichtigkeit und Materialisierung des Geländers negativ auf den an sich sehr stimmungsvollen Ort aus.

Insbesondere aufgrund der Bedeutung als sakraler Ort für die Dorfgemeinschaft kommt der Wegkapelle trotz der erfolgten Renovierungsarbeiten ein bedeutender Eigenwert zu. Durch die Lage am oberen Rand des alten Dorfes und als eine den Dorfkernrand definierende Baute, aber auch durch die gemeinsam mit dem kleinen Speicher (Inventarnummer 63, Parzellennr. 188) ausgebildete Eingangssituation zum alten Dorf entlang des alten Fuss- und Saumwegs von Ausserberg ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

Datum Änderung: 06.01.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



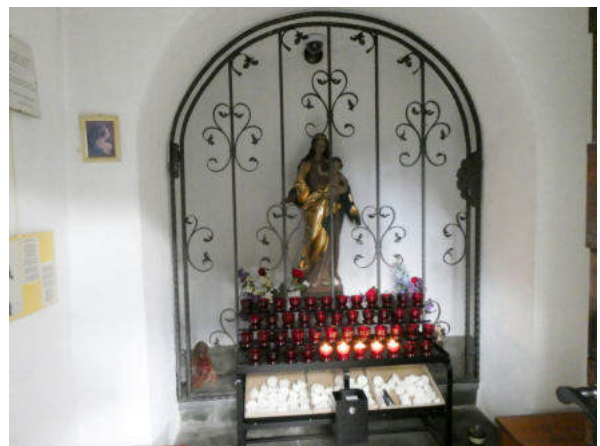
Nordansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



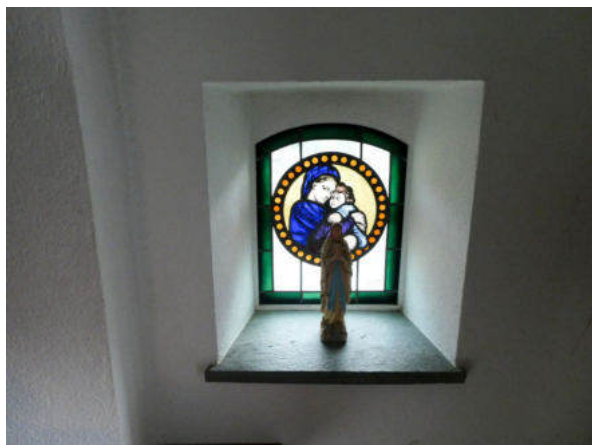
Südostansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Chorbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südseite, Fensteröffnung (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Gedenktafel Renovation 1983 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> Rotherdkapellchen 043-64-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>64</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[WAB\\_19831107\\_Rotherdkapellchen\\_Inv.-Nr.64\(Parz.1298\).pdf](#)  
Zeitungsartikel Renovation (Walliser Bote, 07.11.1983)

**Öffentlich**

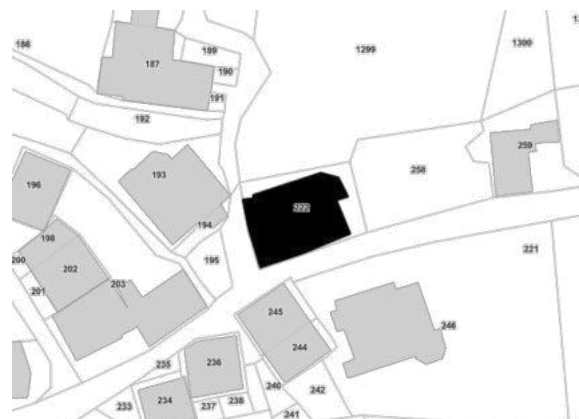
Ja

[WVF\\_19831107\\_Rotherdkapellchen\\_Inv.-Nr.64\(Parz.1298\).pdf](#)  
Zeitungsartikel Renovation (Walliser Volksfreund, 07.11.1983)

Ja

<b>INVENTARBLATT</b>  043-65-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>65</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	<b>Burgerhaus</b>
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 9
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	222
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Zone für öffentliche Bauten und Anlagen öB+A
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Burgerhaus (Burgergemeinde)
<b>Epoche</b>	16. Jh.



Koordinaten : 2'632'916 / 1'128'712

### Baugeschichte

Das untere Hauptgeschoss des Burgerhauses wurde schätzungsweise im 16. Jahrhundert als Wohnhaus erbaut. Die Nutzung als Burgerhaus erfolgte ab 1590 (Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 5.). Aufgrund der Fassadenzier erscheint eine Datierung des oberen Hauptgeschosses in die Mitte oder zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts als wahrscheinlich. Um 1845 (Jahreszahl neues Gewände Sennereiteil) scheint ein Umbau stattgefunden zu haben (Anbau westseitig?). Weite Teile des oberen Geschosses, zuvor die Schulstube für die Knaben, fielen 1956 einem Brand zum Opfer. Nachdem das Gebäude mit aufgestocktem Dachgeschoss sowie verbreitertem Hinterhaus 1957 wieder instandgesetzt war, fand 1983 ein weiterer Umbau (neuer Zugang zur Ostseite, Terrasse) statt (Walliser Bote, 31.03.1983). Nach weiteren Umgestaltungen (Burgerkeller 1989, Burgersaal 1992/93), folgte 1995 ein weiterer Umbau (Aufhebung westseitiger Zugang, neue Steingewände) und zwischen 2000 und 2004 die Überdachung des Zugangsbereichs (Walliser Bote, 28.10.1995, Luftbilder swisstopo und ETH-Bibliothek Zürich).

### Beschreibung / Begründung

Das zum Sennereiweg giebelständige, zweiraumtiefe Burgerhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der zweigeschossige Oberbau. Dieser Kernbau zeigt sich im unteren Hauptgeschoss für den Sennereiteil in der Bauweise des Kellergeschosses und im daran östlich anschliessenden Burgerstubenteil sowie im darüberliegenden Geschoss mit dem Burgersaal in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Wahrscheinlich wurde westseitig in einer separaten Bauetappe das Erdgeschoss um einen gemauerten Teil sowie das darüberliegende Geschoss um eine Kammer in Kantholzblockbauweise ergänzt. Aufgrund eines Brandfalles und damit einhergehenden Arbeiten am Haus bedürfte die Klärung dieser Frage jedoch genauere Untersuchungen am Bau. Hangwärts schliesst das mutmasslich in der erwähnten Bauetappe verbreiterte Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an. In einer neuzeitlichen Bauetappe, die auf den erwähnten Brandfall zurückgeht, wurden vom Brand betroffene Wandhölzer im Kernbau ab der Höhe der Fensterbrüstung des oberen Hauptgeschosses sowie im gesamten Kammerteil ersetzt, das Haus im Dachgeschoss aufgestockt und das Hinterhaus zur Ostseite erweitert. Der Zugang zum Erdgeschoss erfolgt für den Sennereiteil direkt vom Sennereiweg aus, während die Burgerstube sowie der Burgersaal seit dem Umbau traufseitig über einen offenen, aus Stahlbeton konstruierten Zugangsbereich mit Aussenstreppe erschlossen sind, über den auch das ostseitig folgende «Carnotzet» mit darüberliegender Terrasse (Inventarnummer 66, Parzellennr. 258) zugänglich ist. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen Einzelfenster, Fensterreihen sowie Zwillingfenster in typischer Anordnung vorhanden, während der Sennereiteil und das Hinterhaus durch neuzeitlich veränderte Einzel- und Zwillingfenster belichtet werden. Als Fassadenzier sind im oberen Hauptgeschoss des Kernbaus die Reste eines Würfelrieses unterhalb der Fensterbrüstung zu erwähnen. Das erneuerte, mit Steinplatten gedeckte Satteldach geht ostseitig in ein nur schwach geneigtes Dach über dem neuzeitlichen Zugangsbereich über.

Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen sowie die Erscheinung des Daches mit dem schmalen Dachrand und der Natursteinplatten-Eindeckung. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Das Burgerhaus zeigt sich als mehrfach und – nicht zuletzt wegen eines Brandfalles – tiefgreifend umgebautes Haus. Da einige der Eingriffe, insbesondere an der Fassade, dem Geist der Zeit folgend in einer historisierenden Art ausgeführt wurden (Steingewände, Grösse der Fenster im steinernen Teil, Ausführung der Fensterreihe mit Zwischenstücken statt ausschliesslich mit Pfosten), ist die Authentizität des Gebäudes zusammen mit den weiteren Umbauten nur noch fragmentarisch vorhanden. Das neuzeitliche Zugangsbauwerk ist baugeschichtlich nicht bedeutend und verunklart die Wirkung des eigentlichen Baukörpers.

Insbesondere aufgrund der Bedeutung des Hauses für die Identität der Dorfgemeinschaft kommt dem Burgerhaus trotz der vorgenommenen Umbau- und Renovierungsarbeiten ein bedeutender Eigenwert zu. Durch die Lage an der Einmündung des alten Fuss- und Saumwegs nach Ausserberg in den Sennereiweg, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von drei Bauten (Inventarnummern 55, 61, 65, Parzellennr. 203, 193, 222) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Südwestansicht © Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022



Südotsansicht © Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.

**INVENTARBLATT****Burgerhaus 043-65-000-000 ANHANG #1****Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****65**

Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Sennereiweg von Osten (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



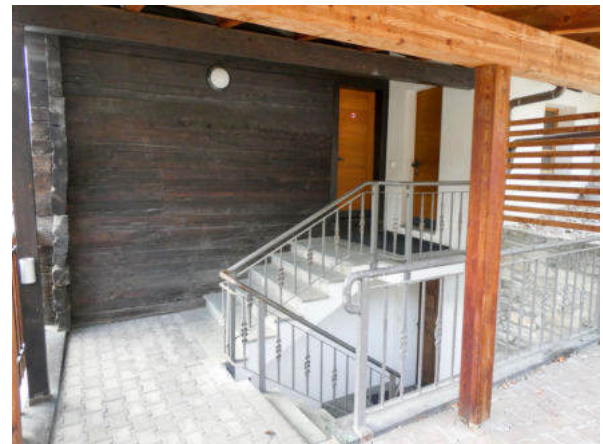
Südseite, Sennereiteil (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südseite, Zugangsbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Zugangsbereich (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
<b>Burgerhaus 043-65-000-000 ANHANG #2</b>		<b>43</b>	<b>65</b>

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[WAB\\_19570405\\_Burgerhaus\\_Inv.-Nr.65\(Parz.222\).pdf](#)  
 Zeitungsartikel Wiederaufbau nach Brandfall (Walliser Bote, 05.04.1957)

**Öffentlich**

Ja

[WAB\\_19830331\\_Burgerhaus\\_Inv.-Nr.65\(Parz.222\).pdf](#)  
 Zeitungsartikel Umbau (Walliser Bote, 31.03.1983)

Ja

[WVF\\_19830601\\_Burgerhaus\\_Inv.-Nr.65\(Parz.222\).pdf](#)  
 Zeitungsartikel Umbau (Walliser Volksfreund, 02.06.1983)

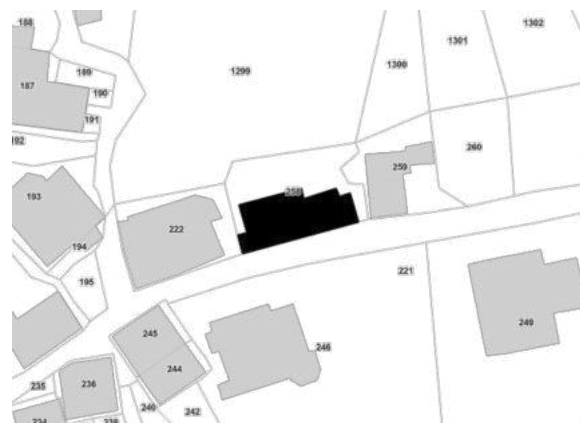
Ja

[WAB\\_19951028\\_Burgerhaus\\_Inv.-Nr.65\(Parz.222\).pdf](#)  
 Zeitungsartikel Umbau (Walliser Bote, 28.10.1995)

Ja

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
043-66-000-000		<b>43</b>	<b>66</b>

**Kategorie** Handel - Verwaltung  
**Objektname** «Carnotzet» (Burgerhaus)  
**Adresse** Sennereiweg 9a  
**im Orte genannt** Dorf  
**Parzelle-Nr.** 258  
**Folio Nr.** 3  
**Zone(n)** Zone für öffentliche Bauten und Anlagen öB+A  
**Überlagernden Zonen** Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B  
**Ursprüngliche Nutzung** Burgerhaus (Burgergemeinde)  
**Heutige Nutzung** Burgerhaus (Burgergemeinde)  
**Baujahr** ca. 1996 - ca. 1998  
**Epoche** 20. Jh.



Koordinaten : 2'632'931 / 1'128'715

### Baugeschichte

Die als «Carnotzet» bezeichnete Baute entstand um die Jahre 1996 bis 1998 (unterschiedliche Angaben in: Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 5. und Burgerschaft Baltschieder, Burgerhaus Baltschieder, www.burgerschaft-baltschieder.ch/burgerhaus [31.01.2023]). Ergänzend zum bereits bestehenden Burgersaal wurde das «Carnotzet» als grösserer Aufenthaltsraum mit Grossküche zur Bewirtung von Gästen erstellt. Zuvor bestand an dieser Stelle eine hohe Stützmauer mit darüberliegendem Rebberg. Mit dem Bau einer neuen Aussentreppe und der Gestaltung eines daran anschliessenden, ebenen Platzes auf Höhe der Mauerkrone anstelle des mit Reben bestockten Hanges wurden bereits im Jahr 1983, bei einem Umbau des Burgerhauses, Elemente geschaffen, die für das «Carnotzet» weiterverwendet wurden (Walliser Bote, 31.03.1983). Die Überdachung des Zugangsbereichs erfolgte zwischen 2000 und 2004 (Luftbilder swisstopo und ETH-Bibliothek Zürich).

### Beschreibung / Begründung

Das «Carnotzet» erscheint aufgrund seiner Lage im Hang von aussen nicht als klassische Hochbaute, sondern vielmehr als ein unterirdisches Bauwerk. Einzig zum Sennereiweg hin tritt der Baukörper merklich in Erscheinung. In seiner Machart aus Beton mit einem Blendmauerwerk aus unverputzten Bruchsteinen nimmt er den Charakter der hohen Stützmauer auf, die zuvor an dieser Stelle bestand und weiter östlich noch immer besteht. Das «Carnotzet» wie der darüberliegende, ebene Platz sind westseitig über einen offenen, überdeckten Bereich erschlossen und mit dem angrenzenden Burgerhaus (Inventarnummer 65, Parzellennr. 222) verbunden. Mehrere gleichformatige Fenster zum Sennereiweg belichten den Raum.

Das Objekt lehnt sich zwar in seiner Machart mit dem Bruchsteinmauerwerk und dem Zaun auf der Mauerkrone an der Stützmauer-Idee an, verunklärt den mauerhaften, robusten Ausdruck jedoch durch die Fenster zum Weg sowie durch den offenen Zugangsbereich, der eine klare Abgrenzung vom Burgerhaus verunmöglicht.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dem «Carnotzet» ein geringfügiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Für den an der Hangkante entlangführenden Sennereiweg, der nördlich von einer Stützmauer und südlich von Gärten begleitet wird, ist die Präsenz eines durchgehenden mauerartigen Abschlusses sehr wichtig, wodurch sich ein bedeutender Situationswert ergibt.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht, Platz auf Höhe der Mauerkrone (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 13.02.2024

**6**

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

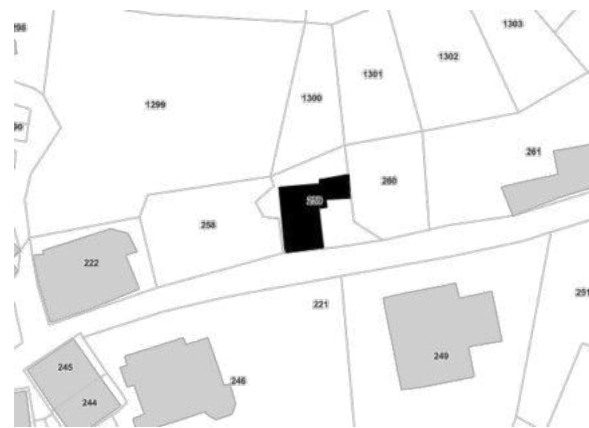
<b>INVENTARBLATT</b> «Carnotzet» (Burgerhaus) 043-66-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>66</b>
---	---------------------	-----------------------	--------------------



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
<b>043-67-000-000</b>		<b>43</b>	<b>67</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 11
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	259
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	1713
<b>Epoche</b>	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'943 / 1'128'719

### Baugeschichte

Dieses Wohnhaus wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Bindbalken der Stube im Wohngeschoss, 1713 erbaut. In den 1990er-Jahren fanden bauliche Massnahmen statt, bei denen ein Unterstand und wahrscheinlich auch die ostseitige Erweiterung des Hinterhauses erstellt wurden (Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Keller- und darüberliegendem Saalgeschoss aus verputzten Bruchsteinen, dessen Südfassade in eine den Sennereiweg begleitende, hohe Stützmauer übergeht, liegt der eingeschossige, zur Ostseite auffallend auskragende Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Hangwärts schliesst das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an, das zur Ostseite neuzeitlich durch einen flach gedeckten, mehrheitlich nicht als Baukörper, sondern als Teil einer Stützmauer in unverputztem Bruchsteinmauerwerk wahrgenommen wird. Westseitig ist im Bereich des Hinterhauses zudem noch der Sockel eines früheren Abort-Anbaus vorhanden. Der Zugang zum Saal- sowie zum Wohngeschoss erfolgt traufseitig über das ansteigende Terrain. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen eine Fensterreihe in typischer Anordnung sowie neuzeitliche Einzelfenster vorhanden, während das Saalgeschoss durch ein Zwillingsfenster und das Hinterhaus durch Einzelfenster belichtet wird. Ostseitig sind anstelle der hohen Stützmauer ein kleiner Unterstand mit darüberliegender Terrasse sowie im Wohngeschoss ein Balkon als neuzeitliche Ergänzungen vorhanden. Als Fassadenzier sind die Pfettenkonsolen mit Rosskopf zu erwähnen. Das Satteldach ist mit Eternit gedeckt.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen samt der vorhandenen historischen Türkonstruktion (im Kellergeschoss) sowie beim Dach die bestehenden Pfetten und die bestehende Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der neuzeitliche Verputz des Keller- und Saalgeschosses ist baugeschichtlich nicht bedeutend und verunklärt durch die unterschiedliche Ausbildung im Kellergeschoss verglichen mit dem Saalgeschoss die Wirkung des Gebäudesockels, der im historischen Kontext immer als ein gleich behandeltes Element ohne Unterscheidung in Putz und/oder Farbe erscheint und in diesem Fall sogar als unverputzte Mauer mit der beidseitig anschliessenden Stützmauer übereinstimmt. Die neuzeitlichen Ergänzungen sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Dieses Wohnhaus ist im Baubestand von Baltschieder mit seinem hohen Sockel und dem einseitig über den Sockel auskragenden Oberbau trotz der Veränderungen aus typologischer Sicht bemerkenswert, wodurch ihm ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Lage am Sennereiweg, aber auch als in die hohe Stützmauer, die diesen Wegabschnitt begleitet, integrierte Baute ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südwestansicht © Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022



Südostansicht © Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

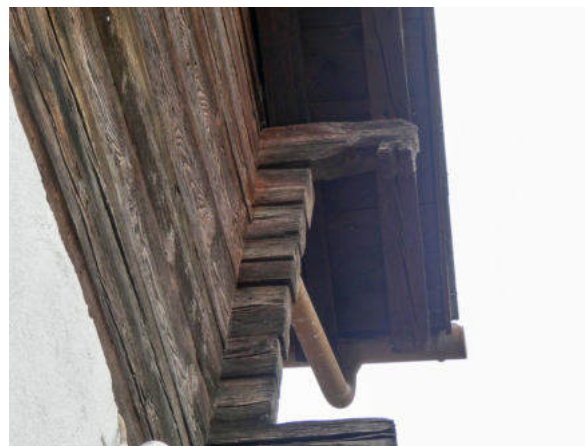
Datum Änderung: 16.02.2024



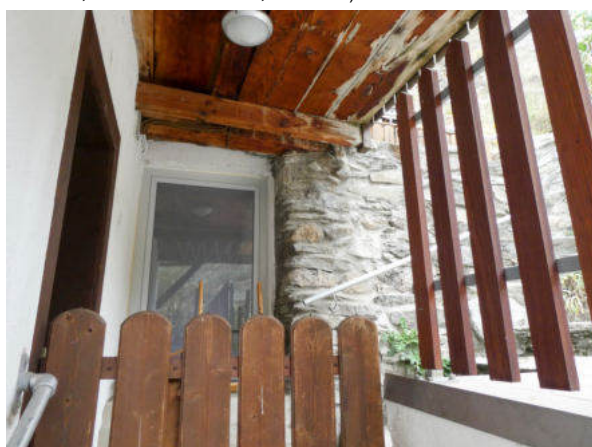
Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Mauer entlang des Sennereiweges von Osten (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostecke, Pfettenkonsole (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Erweiterung Hinterhaus (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite mit Erweiterung Hinterhaus (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)



Ostseite, Übergang Vorder- zu Hinterhaus (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)




Ostseite, Hinterhaus (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)



Südseite, Kellereingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-67-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>67</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

**Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :**

 Wohngeschoss, Stube, Bindbalken (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 07.2023)

**Angehängte pdf-Dateien :**

**Datei**

[1977\\_SchlussberichtOrtsplanung\\_Inv.-Nr.67\(Parz.259\).pdf](#)

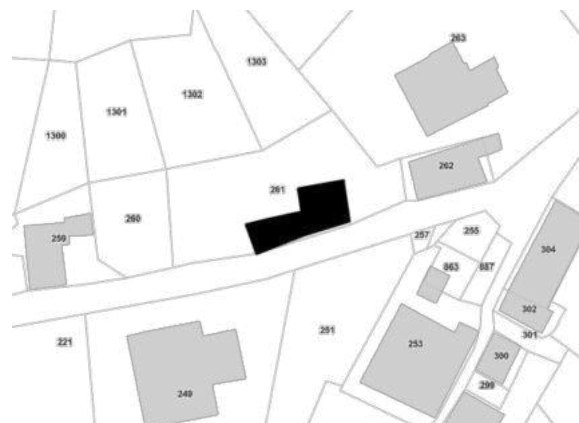
Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

**Öffentlich**

Ja

<b>INVENTARBLATT</b>  043-68-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>68</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 13
<b>im Orte genannt</b>	Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	261
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	1667
<b>Epoche</b>	17. Jh.



Koordinaten : 2'632'979 / 1'128'725

### Baugeschichte

Der Kernbau dieses Wohnhauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturz des Kellerzugangs, 1667 direkt unterhalb der Rotherdfluh («Rot Tschuggu») gebaut (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 66.). Ein westlich angebauter Küchentheil entstand als separater Ausbauschnitt zwischen 1930 und circa 1949 anstelle des zuvor vorhandenen, leicht von der Südfassade zurückversetzten Anbaus unter eigenem Pultdach, der wohl demselben Zweck gedient haben dürfte (terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo sowie Bild Mediathek Wallis). In einem späteren Schritt wurde zur Westseite zwischen 1977 und 1981 eine Erweiterung angebaut (Luftbilder swisstopo und Bild Ortsplanung 1977). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, nur einraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinerne Sockel entspricht. Auch hinsichtlich der Raumorganisation weicht dieses Wohnhaus mit einem Stuben- und einem westlich davon angebauten Küchentheil von der verbreiteten Anordnung mit talseitiger Stube und hangwärts anschliessender Küche ab, was wohl auf den beschränkten Bauplatz zwischen Weg und jäh ansteigendem Hang zurückzuführen ist. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen, dessen Südfassade in eine den Sennereiweg begleitende, hohe Stützmauer übergeht, liegt das Wohngeschoss in derselben Materialisierung. Der ursprüngliche, vom Sennereiweg zurückversetzte Küchentheil zur Westseite wurde in einer späteren Bauetappe durch eine mit der Giebelseite bündige, einraumtiefe, unter der Abschleppung des Daches liegende Ersatzbaute in verputztem Mauerwerk ersetzt. Eine neuzeitlich errichtete, am neuen Küchentheil anschliessende Erweiterung erscheint als auf der unverputzten Stützmauer aufgesetzter Baukörper in neuzeitlich verputztem Mauerwerk und unter der Abschleppung des weitergezogenen Daches. Der Zugang zum Wohngeschoss erfolgt über einen vom Hang durch eine Stützmauer freigehaltenen Zwischenbereich, der aufgrund der vorhandenen Steinschlaggefahr angelegt wurde. Als Fensteröffnungen sind nebst den auch in den Erweiterungen vorkommenden Einzelfenstern auch zwei runde Öffnungen im Giebfeld vorhanden. Die Fassaden zeigen sich ohne Schmuckformen. Das erneuerte Satteldach ist mit Eternit gedeckt und weist ost- und nordseitig ein ausladendes Vordach für den Zugang zum Wohngeschoss auf.

Es handelt sich bei diesem Wohnhaus im Grundsatz um eine Kombination aus dem historisch bedeutenden, östlichen Steinbau und dem westlich anschliessenden, ebenfalls als steinerne Baute konzipierten Küchentheil, der aufgrund seiner Entstehungszeit ebenfalls zum historisch gewachsenen Bestand zählt und die Entwicklungsgeschichte dokumentiert. Zur schützenswerten Substanz zählen bezogen auf den Kernbau und den Ersatzbau des Küchentheils die steinfolgend verputzten steinernen Teile, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die neuzeitliche westseitige Erweiterung verunklärt durch den Ausdruck als auf der Stützmauer aufliegender Baukörper, aber auch durch das resultierende Ungleichgewicht in den Längen der beiden Dachflächen die charakteristische Erscheinung und das Verständnis des ursprünglichen Wohnhauses mit später erneuerten Küchentheil und ist baugeschichtlich nicht bedeutend.

Als Steinbau ist dieses Wohnhaus im Baubestand von Baltschieder trotz der Veränderungen sowohl aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand bemerkenswert, wodurch ihm ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Lage am Sennereiweg direkt unterhalb der Rotherdfluh («Rot Tschuggu»), aber auch als in die hohe Stützmauer, die diesen Wegabschnitt begleitet, integrierte Baute ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südsansicht mit der Rotherdfluh im Hintergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Kellereingang und Aussentreppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Ostseite, Türsturz Kellereingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordseite, Zwischenbereich mit Stützmauer (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



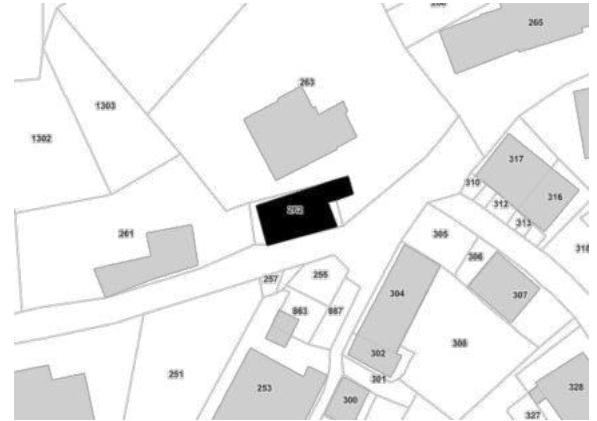
Westseite, Zugang Stube (links) und Küche (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht mit Inv.-Nr. 68, 82 und 81 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
043-69-000-000		<b>43</b>	<b>69</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 15a
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	262,263
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'996 / 1'128'730

### Baugeschichte

Diese heute wohl als Depot oder temporärer Aufenthaltsraum genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. An der Ostseite der Stallscheune wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt ein Anbau erstellt, der bei baulichen Massnahmen am Dach zwischen 2013 und 2015 erneuert oder zumindest mit einer neuen Bretterschalung versehen wurde (Luftbilder swisstopo). Entlang des Sennereiweges angeordnet, bildet die Stallscheune zusammen mit drei weiteren Stallscheunen (Inventarnummern 73, 74, 78, Parzellennr. 317, 316, 304) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die zum Sennereiweg giebelständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem in den Hang eingetieften, aus verputzten Bruchsteinen gemauerten früheren Stallgeschoss liegt das einstige Scheunengeschoss, das aufgrund der Einbettung in den ansteigenden Hang nordseitig als durchgehende Stützmauer ausgebildet ist und nur südseitig zwei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Eckpfeiler aufweist. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingenueten, vertikalen Brettern verschlossen, der westseitige Wandbereich wurde neuzeitlich mit Zementsteinen ausgefacht und ostseitig besteht eine neuzeitliche Türe als Zugang. Das Giebfeld des erneuerten, mit Wellenernit gedeckten Daches zeigt sich südseitig bemerkenswerterweise in Blockbauweise und mit Giebelquerwand, während es nordseitig bis auf einem gemauerten Pfeiler, auf dem die Firstpfette liegt, offen ist. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt ostseitig über eine neuzeitliche Treppe. An der östlichen Traufseite besteht von der strassenseitigen Flucht zurückversetzt ein zumindest hinsichtlich seiner Verkleidung neuzeitlich erscheinender Anbau in Holzbauweise unter der Abschleppung des Hauptdaches.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie bei der Dachkonstruktion die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der im Ausdruck neuzeitlich erscheinende Anbau ist – wie die mit Zementsteinen ersetzte Füllung auf der Westseite oder die Türe auf der Ostseite – baugeschichtlich nicht bedeutend und verunklärt die Wirkung des eigentlichen Baukörpers. Das im Stallgeschoss begonnene Verputzen der steinernen Teile wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Sennereiweg, der sich in diesem Bereich platzartig öffnet und einen Knick in Richtung Südosten macht, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von vier landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 69, 73, 74, 78, Parzellennr. 262, 317, 316, 304) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 05.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 05.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Nordseite, Giebelfeld (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

**INVENTARBLATT**

043-70-000-000

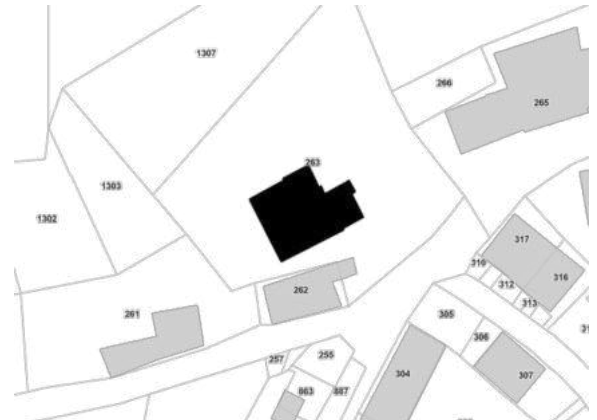
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****70**

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 15
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	263
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	18. Jh.



Koordinaten : 2'632'995 / 1'128'740

**Baugeschichte**

Dieses Wohnhaus entstand schätzungsweise im 18. Jahrhundert direkt neben der Rotherdfluh («Rot Tschuggu»). Als wesentlicher Ausbauschritt ist die westseitige Erweiterung um einen steinernen Anbau, die zwischen 1958 und 1968 erfolgte, zu nennen (Luftbilder swisstopo und Bild Ortsplanung 1977). Zwischen 1988 und 2017 fanden schliesslich unterschiedliche bauliche Massnahmen statt, bei denen das Haus ost- und westseitig erweitert wurde (Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.

**Beschreibung / Begründung**

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus entspricht, bezogen auf den Kernbau, dem für Wohnbauten im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise. Über einem in den Hang eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegt der eingeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise (im Dachdreieck mit Verschalung). Hangwärts schliesst das Hinterhaus in verputztem Bruchsteinmauerwerk an. In einer späteren Bauetappe wurde der Kernbau zur Westseite um einen über die gesamte Gebäudetiefe reichenden Anbau in verputztem Mauerwerk ergänzt. Verschiedene, ebenfalls neuzeitliche Erweiterungsbauten sind daran anschliessend sowie auch entlang der anderen Traufseite angeordnet: zur Westseite ein Wintergarten, zur Ostseite eine Erweiterung des Kellergeschosses mit darüberliegender, überdeckter Terrasse sowie dahinterliegend eine Verbreiterung des Hinterhauses. Der Zugang zum Wohngeschoss erfolgt südseitig über das Kellergeschoss. Im Vorderhaus sind als Fensteröffnungen – zum Teil neu hinzugekommene – Einzelfenster sowie Zwillingsfenster vorhanden, die erweiterten Teile weisen unterschiedliche Fensteröffnungen auf. Das erneuerte Satteldach ist mit Betonziegeln gedeckt und weist grossflächig Photovoltaikmodule auf.

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Kernbau die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (ohne die Verschalung im Dachdreieck). Durch die mehrfachen neuzeitlichen Anbauten und Veränderungen, die grösstenteils nicht Elemente der bäuerlich geprägten Bautradition des Oberwallis sind, veränderte sich der Ausdruck des Gebäudes stark, sodass dieses heute nur noch zum Teil abgelesen werden kann. Zudem wirkt sich das breite Orblech störend auf die Erscheinung des Daches aus. Die neuzeitlich erweiterten Teile des Hauses sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dem Kernbau dieses Wohnhauses ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage im Hang neben der Rotherdfluh («Rot Tschuggu») ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024

**4**

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



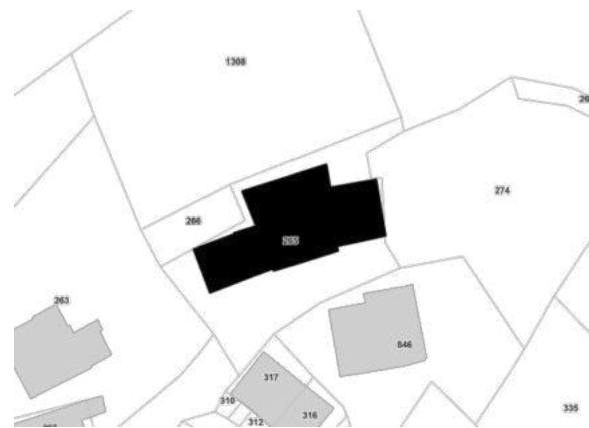
Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht mit Inv.-Nr. 69 im Vordergrund (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-71-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>71</b>

<b>Kategorie</b>	Wohnbau
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 17
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	265
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	17. Jh.



Koordinaten : 2'633'027 / 1'128'757

### Baugeschichte

Der Kernbau dieses Wohnhauses entstand schätzungsweise im 17. Jahrhundert. Östlich davon stand bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts ein Mühlegebäude. Die Mühle verfügte über ein Wasserrad, das zwischen der Fassade des erwähnten Wohnhauses und des Mühlegebäudes – wie andere, längst abgegangene Gewerbebetriebe im Inner Dorf – durch das Wasser des bis in die 1960er-Jahre offenen Wuhres angetrieben wurde (mündliche Information von Max Gischi, Baltschieder, 13.02.2023). Im Sockelgeschoss des südlich gegenüberliegenden Hauses (Inventarnummer 72, Parzellennr. 846), befand sich die bis in die späten 1940er-Jahre die von der Bevölkerung von Baltschieder und den umliegenden Dörfern genutzte Backstube und der Gemeindebackofen (Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S.5.). Als wesentliche Ausbauschritte sind die Aufstockung um ein Dachgeschoss sowie eine damit einhergehende Änderung der Dachform zwischen 1976 und 1981 zu nennen, bei der wahrscheinlich ostseitig je ein kleiner Anbau erstellt wurde (Bild ISOS und Ortsplanung 1977, Luftbilder swisstopo sowie Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Zwischen 1987 und 1993 wurde zudem ein Garagenanbau mit darüberliegender Terrasse erstellt sowie aufgrund der Überschwemmungen im Jahr 2000 in den darauffolgenden Jahren das Haus renoviert sowie zur Ostseite ein eingeschossiger Anbau mit einem gewerblich genutzten Raum errichtet (Information der Eigentümer, Luftbilder swisstopo). Um vor Überschwemmungen geschützt zu sein, wurden die meisten Wohnhäuser in Baltschieder – und so auch dieses – bis zum Ende des 19. Jahrhunderts möglichst am Übergang zum steil ansteigenden Hang gebaut, wodurch entlang der Hangkante eine eindruckliche Abfolge von Wohnbauten entstand.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

### Beschreibung / Begründung

Das zur Falllinie des Hanges giebelständige, zweiraumtiefe Wohnhaus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinerne Sockel entspricht. Über einem Kellergeschoss aus neuzeitlich verputzten Bruchsteinen, das sich gegen Norden trapezförmig verbreitert, liegen die beiden Wohngeschosse in derselben Materialisierung und Form. Das darüberliegende Dachgeschoss, konstruiert in verputztem, industriell hergestelltem Mauerwerk, folgte in einer späteren, neuzeitlichen Bauetappe und ging mit der Veränderung der Dachform von einem Walm- zu einem Satteldach einher. Entlang der Westseite wurde vorerst ein neuzeitlicher Anbau erstellt, der später um einen Garagenanbau mit darüberliegender Terrasse ergänzt wurde. Zur Ostseite wurde in einem separaten Ausbauschritt ein eingeschossiger Anbau unter einem Pultdach als neuzeitliche Erweiterung an den Kernbau angebaut. Beide Erweiterungen zeigen sich als verputzte Baukörper. Der Zugang zu den Wohngeschossen erfolgt südseitig über das Kellergeschoss, während das Ladenlokal des ostseitigen Anbaus über einen eigenen Zugang verfügt. Im ursprünglichen Baukörper sind zur südseitigen Hauptfassade die bauzeitlichen Fensteröffnungen der Wohngeschosse als gleich grosse Einzelfenster angeordnet, während die anderen Gebäudeseiten sowie das Dachgeschoss durch unterschiedlich grosse Einzelfenster belichtet werden. Die Fassaden zeigen sich bis auf neuzeitlich aufgemalte Umrahmungen ohne Schmuckformen. Das erneuerte Satteldach ist mit Eternit gedeckt und weist giebelseitig ein ausladendes Vordach auf.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Kernbau die verputzten steinernen Teile sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die neuzeitliche Überarbeitung des Wohnhauses mit der Aufstockung und der Veränderung der Dachform, aber auch die beidseitigen Erweiterungen verunklärten den ursprünglichen Charakter des Wohnhauses und sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Haus ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der platzartig gefassten Situation im Inner Dorf, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von vier Gebäuden (Inventarnummern 71, 72, 73, 74, Parzellennr. 265, 846, 317, 316) und als Teil der Bebauung entlang dem Wuhrg ergibt sich ein bedeutender Situationswert.

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 16.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Westansicht Kernbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südansicht Kernbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Südansicht ostseitiger Anbau (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Undat. historische Aufnahme, Luftbild Baugruppe im Inner Dorf von Süden (© Dokumentation Eigentümer)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-71-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>71</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[1977\\_SchlussberichtOrtsplanung\\_Inv.-Nr.71\(Parz.265\).pdf](#)

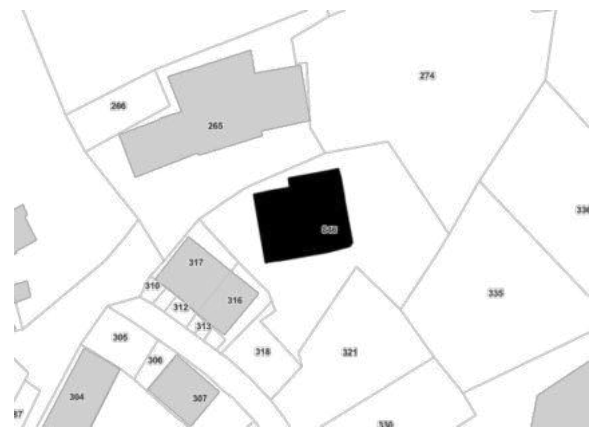
Schlussbericht Ortsplanung, Inventarblatt (Werner Bloetzer / Peter Brunner, 01.1977)

**Öffentlich**

Ja

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-72-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>72</b>

<b>Kategorie</b>	Verschiedenes
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 19
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	846
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Mehrzweckbau / diverse Nutzungen
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	17. Jh.



Koordinaten : 2'633'037 / 1'128'743

### Baugeschichte

Dieses Haus entstand schätzungsweise im 17. Jahrhundert. Im Obergeschoss befand sich eine Wohnung, während das Sockelgeschoss einst eine Backstube und den Gemeindebackofen enthielt, die von der Bevölkerung von Baltschieder und den umliegenden Dörfern bis zur Einrichtung eines elektrischen Backofens im zwischen 1946 und 1949 erbauten Restaurant Baltschiederbach (Parzellennr. 276) gebraucht wurden (Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 5.). Das Korn wurde vorgängig in der benachbarten Mühle gemahlen, die als separates Gebäude ungefähr dort stand, wo sich heute der gewerblich genutzte Anbau eines Wohnhauses (Inventarnummer 71, Parzellennr. 265) befindet. Die Mühle verfügte über ein Wasserrad, das zwischen der Fassade des erwähnten Wohnhauses und des Mühlegebäudes – wie andere, längst abgegangene Gewerbebetriebe im Inner Dorf – durch das Wasser des bis in die 1960er-Jahre offenen Wuhres angetrieben wurde (mündliche Information von Max Gischi, Baltschieder, 13.02.2023). Als wesentlicher Ausbauschritt ist die ostseitige Erweiterung zu nennen, die wahrscheinlich im 18. oder 19. Jahrhundert, sicherlich aber vor 1930 entstand (terrestrische Aufnahmen swisstopo und Bild Mediathek Wallis). Aufgrund der Überschwemmungen im Jahr 2000 erfolgte in den darauffolgenden Jahren eine Totalsanierung, bei der das Haus zu einem reinen Wohnhaus umgebaut wurde (Information der Eigentümer).

### Beschreibung / Begründung

Das zur platzartig gefassten Situation im Inner Dorf giebelständige Haus zeigt sich bemerkenswerterweise als Steinbau, womit die Baute nicht dem im Ober- und Mittelwallis verbreiteten Typus der inneralpinen Mischbauweise mit hölzernem Vorder- und gemauertem Hinterhaus über steinerne Sockel entspricht. Über einem Sockelgeschoss aus verputzten, mit Aussenwärmedämmung versehenen Bruchsteinen liegt das Wohngeschoss in derselben Materialisierung, das in einer späteren Bauetappe ostseitig unter der Abschleppung des Daches um einen gleich materialisierten Anbau ergänzt wurde. Aufgrund einer verheerenden Überschwemmung folgte neuzeitig eine Totalsanierung der Baute, bei der die bestehende Bausubstanz mit Ausnahme der Umfassungsmauern ersetzt, die erwähnte Aussendämmung angebracht und zur Nordseite ein Aussenaufgang sowie ein gedeckter Zugangsbereich (Stahlkonstruktion) erstellt wurde. Als Fensteröffnungen sind grösstenteils die bauzeitlichen Einzelfenster übernommen und mit wenigen neuen Fenstern, z.B. unter dem First, ergänzt worden. Die Fassaden zeigen sich ohne Schmuckformen. Das erneuerte Satteldach ist mit Betonziegeln gedeckt und weist – verglichen mit dem früheren Dach – umlaufend ein breiteres Vordach auf.

Es handelt sich bei diesem Haus im Grundsatz um einen Neubau unter Verwendung der ursprünglichen, jedoch mit Aussenwärmedämmung versehenen Umfassungsmauern. Durch diesen Umstand ist in Kombination mit dem neuen Dach nicht mehr ablesbar, dass es sich im Kern tatsächlich um ein historisches Gebäude handelt. Zur erhaltenswerten Substanz zählen nebst dem Baukörper an sich (Volumen) die noch vorhandenen Umfassungsmauern sowie bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der bauzeitlichen Öffnungen. Die neuzeitlichen Ergänzungen sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Haus ein geringer baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage an der platzartig gefassten Situation im Inner Dorf, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von vier Gebäuden (Inventarnummern 71, 72, 73, 74, Parzellennr. 265, 846, 317, 316) und als Teil der Bebauung entlang dem Wuhrg ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 13.02.2024

**6**

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



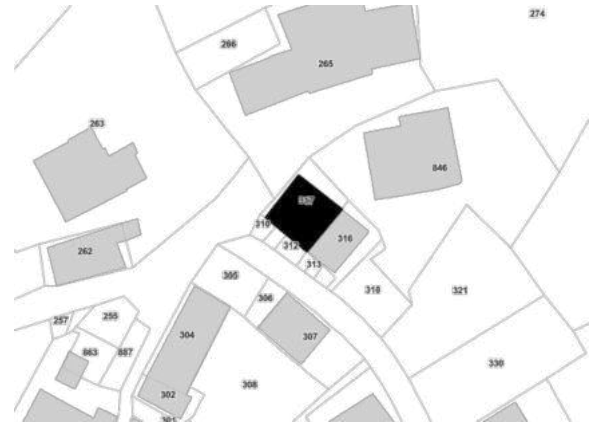
Ostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Undat. historische Aufnahme, Luftbild Baugruppe im Inner Dorf von Sünden (© Dokumentation Eigentümer)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-73-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>73</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 19a
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	317
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'023 / 1'128'735

### Baugeschichte

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Die an der südöstlichen Traufseite anschliessende Stallscheunenerweiterung (Inventarnummer 74, Parzellennr. 316) wurde zu einem späteren Zeitpunkt angebaut. Bauliche Massnahmen, bei denen das bis dahin in Blockbauweise und mit Giebelquerwand konstruierte Giebelfeld sowie das Dach ersetzt wurden, erfolgten zwischen 1977 und 1988 (Bild Ortsplanung 1977 und Luftbild ETH-Bibliothek Zürich). Entlang des Sennereiweges angeordnet, bildet die Stallscheune und die erwähnte Erweiterung derselben zusammen mit zwei weiteren Stallscheunen (Inventarnummer 69 und 78, Parzellennr. 262 und 304) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die zum Sennereiweg giebelständige Stallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern, wobei die Nordostseite mit ihrer grossen, bis unter den First reichenden Öffnung für das Einbringen des Heus bemerkenswerterweise bis unter das Dach durchgehend in Bruchsteinmauerwerk erstellt ist. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern sind mit vertikalen Brettern verschlossen, ebenso das südwestseitige Giebelfeld. An der südwestlichen Giebelseite sind die Bretter neuzeitlich und nach einer Erneuerung nicht mehr leicht zurückversetzt, sondern bündig eingesetzt. Das erneuerte Satteldach ist mit Welleternit gedeckt und weist nordostseitig ein breiteres Vordach auf. Als Zugang zum Scheunengeschoss besteht nordostseitig eine neuzeitliche Treppe mit anschliessendem, teils holzverschaltem Vorboden, der ebenfalls neuzeitlich ist. An der südöstlichen Traufseite besteht ein Anbau (Inventarnummer 74, Parzellennr. 316), der später als Erweiterung der Stallscheune errichtet wurde.

Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen) sowie bei der Dachkonstruktion die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die an der südwestlichen Giebelseite bündig statt zurückversetzt zum Mauerwerk eingesetzte Bretterschalung und die neuzeitliche Verschalung des Vorbodens verunklären die Wirkung des eigentlichen Baukörpers und sind – wie der Vorboden an sich und die Treppe – baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Sennereiweg, der sich in diesem Bereich platzartig öffnet und einen Knick in Richtung Südosten macht, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von vier landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 69, 73, 74, 78, Parzellennr. 262, 317, 316, 304) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



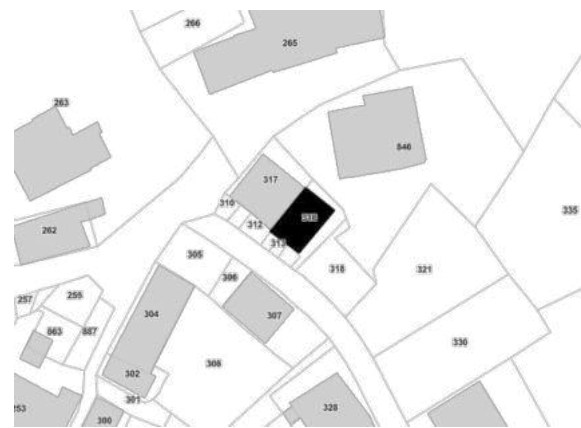
Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Undat. historische Aufnahme, Luftbild Baugruppe im Inner Dorf von Süden (© Dokumentation Eigentümer)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-74-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>74</b>

**Kategorie** Handwerk - Industrie  
**Objektname**  
**Adresse** Sennereiweg 19a  
**im Orte genannt** Inner Dorf  
**Parzelle-Nr.** 316  
**Folio Nr.** 3  
**Zone(n)** Dorfzone D  
**Überlagernden Zonen** Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B  
**Ursprüngliche Nutzung** Stall-Scheune  
**Heutige Nutzung** Stall-Scheune  
**Epoche** 19. Jh.



Koordinaten : 2'633'027 / 1'128'731

**Baugeschichte**

Dieser noch heute genutzte Stallscheunenanbau entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Als Erweiterung wurde er an die früher entstandene, nordwestseitig anschliessende Stallscheune (Inventarnummer 73, Parzellennr. 317) angebaut. Bauliche Massnahmen, bei denen das bis dahin in Blockbauweise konstruierte Giebfeld sowie das Dach ersetzt wurden, erfolgten zwischen 1977 und 1988. Zur Südostseite folgte zudem bis 2004 ein auf Steinplatten ruhender Stadel (Bild Ortsplanung 1977 und Luftbilder ETH-Bibliothek Zürich). Entlang des Sennereiweges angeordnet, bildet die Stallscheunenerweiterung und die erwähnte Stallscheune zusammen mit zwei weiteren Stallscheunen (Inventarnummer 69 und 78, Parzellennr. 262 und 304) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

**Beschreibung / Begründung**

Die an die nordwestlich folgende Stallscheune (Inventarnummer 73, Parzellennr. 317) angebaute, zum Sennereiweg giebelständige Stallscheunenerweiterung entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Sockelgeschoss liegt das Scheunengeschoss. Als nicht eigenständiger Anbau weist das Gebäude nur zwei bis unter die Traufe reichende, ebenfalls gemauerte Eckpfeiler auf, die neuzeitig mit unverputzten Zement- sowie Kalksandsteinen erhöht wurden. Die Wandbereiche zwischen den Pfeilern und der angrenzenden Stallscheune sind bis unter das Dach mit leicht zurückversetzten, vertikalen Brettern, die neuzeitig erneuert wurden, verschlossen. Das erneuerte Satteldach ist mit Wellernit gedeckt und weist südostseitig ein auffallend ausladendes Vordach mit Schrägstützen auf. Als Zugang zum Scheunengeschoss besteht nordostseitig eine neuzzeitliche Treppe mit anschliessendem Vorboden, der ebenfalls neuzzeitig ist.

Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile sowie die Erscheinung des Volumens mit der vertikalen Bretterschälung und des Daches mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Als nicht eigenständiger Anbau nimmt die Baute baugeschichtlich gesehen vor allem zusammen mit der Stallscheune, an die es angebaut ist, eine Rolle ein.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheunenerweiterung trotz der Veränderungen vor allem im Hinblick auf die nachfolgend genannte Gebäudegruppe ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Sennereiweg, der sich in diesem Bereich platzartig öffnet und einen Knick in Richtung Südosten macht, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von vier landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 69, 73, 74, 78, Parzellennr. 262, 317, 316, 304) ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

Buttons for classification: 1, 2, 3, **4+**, 4, 5, 6, 7, 0, ...

Datum Änderung: 06.01.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



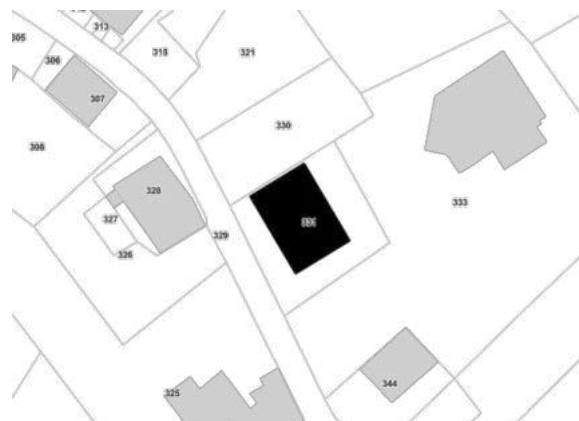
Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Undat. historische Aufnahme, Luftbild Baugruppe im Inner Dorf von Süden (© Dokumentation Eigentümer)

<b>INVENTARBLATT</b>  043-75-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>75</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 21a
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	331
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Baujahr</b>	1929
<b>Epoche</b>	20. Jh.



Koordinaten : 2'633'049 / 1'128'704

### Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Stallscheune wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Galgen des Lastenaufzuges unterhalb der Firstpfette, 1929 als eine der letzten Stallscheunen im alten Dorf gebaut. Für den Bau der Decke über dem Stallgeschoss kamen bereits Materialien des zunehmend industrialisierten Bauwesens zur Anwendung, ohne dass für den Rest des Gebäudes das Grundkonzept der bäuerlich-handwerklichen Tradition und Materialisierung aufgegeben wurde. Der über Jahrhunderte beibehaltene Stallscheunentypus wurde lediglich um dazugekommene Elemente wie etwa einen Lastenaufzug oder einen gedeckten Abstellplatz für landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Maschinen ergänzt.

### Beschreibung / Begründung

Die zum Sennereiweg giebelständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Pfeilern (südwestseitig Mauerpfeiler, nordostseitig Eckpfeiler). Die Wandbereiche dazwischen sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingenuzten, vertikalen Bretteln verschlossen, an der Nordostseite sind die Bretter bis ins Giebfeld auf der Aussenseite der Kanthölzer aufgesetzt. Gassenseitig zeigt sich das Giebfeld unter dem First mit trapezförmig angeordneter Dachstuhl-Konstruktion, die eine grössere Öffnung für den Heueinwurf frei lässt. Das auffallend steile Satteldach ist mit Wellblech gedeckt und weist zum Sennereiweg und an der südöstlichen Traufseite ein breites Vordach auf. Nordwestseitig bietet ein bauzeitlich entstandener, giebelseitig offener Bereich unter der Abschleppung des Daches einen gedeckten Abstellplatz für landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Maschinen. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt von der Südwestseite über mehrere Türen und Tore, wobei kein Treppenaufgang vorhanden ist. Entlang der Südostseite ist eine auf auskragenden Balken abgestellte, bauzeitliche Laube vorhanden. Im Innern ist die Decke über dem Stallgeschoss zu erwähnen, die bemerkenswerterweise als eine auf Stahlträger und -stützen abgestellte Tonhourdisdecke konstruiert ist.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen), die Laube sowie die bestehende, sorgfältig zimmermannsmässig ausgearbeitete Dachkonstruktion mit dem schmalen Dachrand. Im Innern gehört vorab die Tonhourdisdecke als für die Entstehungszeit charakteristisches Element der Stallscheune zur schützenswerten Substanz. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Als einer der letzten Vertreter der Stallscheunen nach der ortstypischen Bauweise wurden beim Bau zwar stellenweise Materialien des unterdessen industrialisierten Bauwesens eingesetzt (Decke über dem Stallgeschoss) und Optimierungen für die tägliche Arbeit eingebaut (Lastenaufzug, gedeckter Abstellplatz), ansonsten ist die Bauweise jedoch in der bäuerlich-handwerklichen Tradition verankert. Die Konstruktion der Laube ist durch das zu wenig weit vorstehende Dach nicht genügend geschützt und zeigt entsprechende Feuchtigkeitsschäden, die ihre Stabilität zunehmend beeinträchtigen.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Sennereiweg und als Teil der entlang des Weges in offener Bauweise aufgereihten landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 13.02.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, gedeckter Abstellplatz (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostseite, Fassadenöffnungen (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, Laube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestseite, Dachkonstruktion (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-75-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>75</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :



Stallgeschoss, Tonhourdisdecke (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**INVENTARBLATT**

043-76-000-000

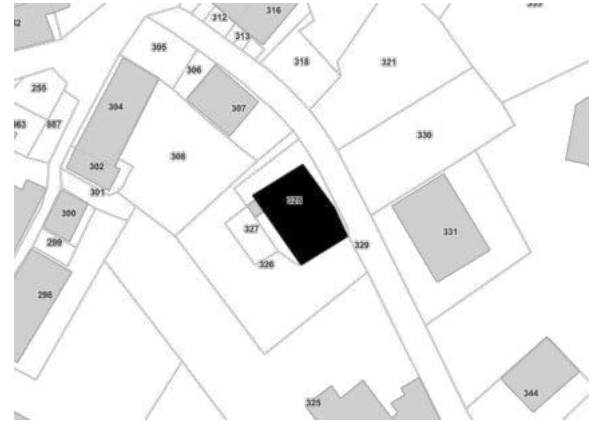
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****76**

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 30
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	328
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'032 / 1'128'706

**Baugeschichte**

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. An der Südostseite der Stallscheune bestand bereits ein Anbau, bevor dieser zwischen 1958 und 1968 durch einen längeren, bis zum Sennereiweg reichenden Unterstand ersetzt wurde (Luftbilder swisstopo). Nordostseitig folgten bis um das Jahr 2000 drei weitere, dicht beieinanderstehende landwirtschaftliche Ökonomiegebäude anstelle des heutigen Garagengebäudes (Inventarnummer 77, Parzellennr. 307).

**Beschreibung / Begründung**

Die zum Sennereiweg giebelständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerfeilern. Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckfeilern. Die Wandbereiche dazwischen sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingeneteten (Nordwestseite) respektive auf der Aussenseite der Kanthölzer aufgesetzten vertikalen Brettern verschlossen, ebenso das südwestseitige Giebelfeld. Im gassenseitig offenen Dachstuhl des mit Welleternit gedeckten Satteldaches wird die Firstpfette von einem durch Kopfbügel verstärkten Ständer gestützt. Als Zugang zum Scheunengeschoss besteht nordwestseitig eine neuzeitliche Stahlterrasse. Südostseitig bietet ein neuzeitlich entstandener, wegseitig offener Anbau mit Pultdach einen Abstellplatz für landwirtschaftliche Fahrzeuge oder Maschinen, ebenso besteht südwestseitig ein gedeckter Bereich.

Zur schützenswerten Substanz zählen die steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die neuzeitlichen Anbauten sind baugeschichtlich nicht bedeutend und verunklären die Wirkung des eigentlichen Baukörpers. Das im Stallgeschoss begonnene Ausglätten des Verputzes wirkt sich störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Sennereiweg und als Teil der entlang des Weges in offener Bauweise aufgereihten landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-76-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>76</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



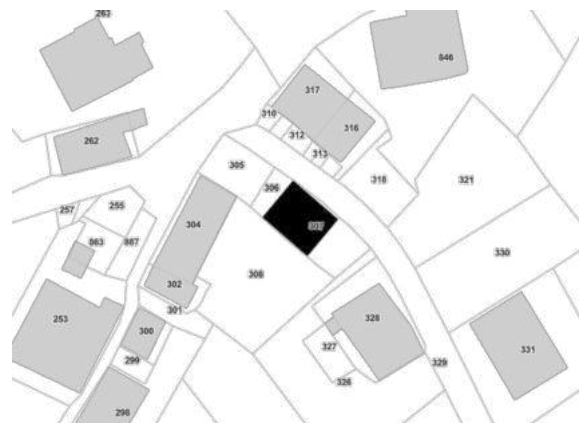
Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Undat. historische Aufnahme, Luftbild Baugruppe im Inner Dorf von Süden (© Dokumentation Eigentümer)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-77-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>77</b>

<b>Kategorie</b>	Verkehr
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 26
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	307
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Garage
<b>Heutige Nutzung</b>	Garage
<b>Baujahr</b>	nach 2000 - vor 2005
<b>Epoche</b>	21. Jh.



Koordinaten : 2'633'022 / 1'128'720

### Baugeschichte

Dieses Garagengebäude wurde zwischen 2000 und 2005 erbaut (Luftbilder swisstopo). An dessen Stelle standen bis um das Jahr 2000 drei dicht beieinanderstehende landwirtschaftliche Ökonomiegebäude (Luftbilder swisstopo sowie Luftbilder ETH-Bibliothek Zürich). Wann diese Vorgängerbauten entstanden, ist nicht bekannt.

### Beschreibung / Begründung

Grösseres Garagengebäude, das sich als zweigeschossiger, verputzter Mauerwerksbau unter einem Satteldach zeigt und in seiner Gestaltung mit aufgesetzt erscheinenden, Holzverkleideten Wandpartien und Giebfeldern im Obergeschoss Bezug auf den in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern nimmt. Das Satteldach ist mit Betonziegeln gedeckt und weist nordseitig ein weit ausladendes Vordach auf. Zur Südostseite ist ein zweiflügeliges Garagentor vorhanden, der Zugang ins obere Geschoss erfolgt von derselben Seite über eine betonierte Aussentreppe mit Vorboden.

Es handelt sich bei diesem Garagengebäude um eine neuzeitliche Zweckbaute ohne baugeschichtlich relevante Substanz, weswegen diese zwar keinen Eigenwert im baugeschichtlichen Sinn aufweist, jedoch für das Gesamtbild als Baukörper anstelle der abgegangenen Vorgängerbauten wichtig ist. Durch die Lage am Sennereiweg und als Teil der entlang des Weges in offener Bauweise aufgereihten Baukörper ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-77-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>77</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



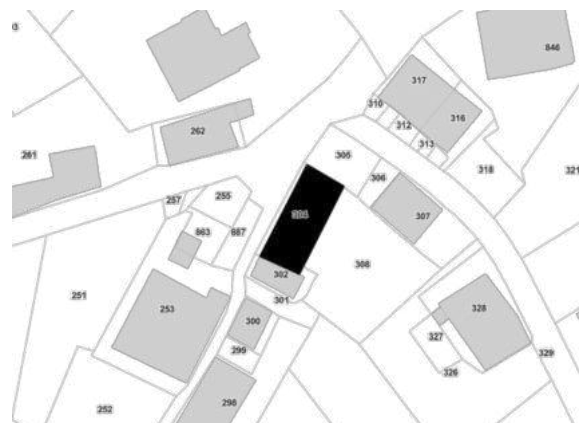
Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Undat. historische Aufnahme, Luftbild Baugruppe im Inner Dorf von Süden (© Dokumentation Eigentümer)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-78-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>78</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 20
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	304
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'008 / 1'128'719

### Baugeschichte

Diese heute als Depot genutzte Doppelstallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Die Doppelstallscheune ist zusammen mit weiteren Gebäuden entlang eines früher gewerblich genutzten Kanals, dem sogenannten Wuhr, aufgereiht. Nordostseitig folgte bis in die zweite Hälfte der 1990er-Jahre ein weiteres landwirtschaftliches Ökonomiegebäude (Blockbau über niedrigem Mauersockel); zwei weitere, dicht beieinanderstehende Stallscheunen folgten südöstlich jener Baute, gingen aber ebenfalls nach den Überschwemmungen im Jahr 2000 ab. Entlang der Südwestseite der Stallscheune wurde, wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ein zweigeschossiger Anbau mit Pultdach erstellt, der zwischen 2000 und 2005 durch eine Garage mit darüberliegendem Dachraum (Inventarnummer 79, Parzellennr. 302) ersetzt wurde. Entlang des Sennereiweges angeordnet, bildet die Doppelstallscheune zusammen mit zwei weiteren Stallscheunen und einer Stallscheunenerweiterung (Inventarnummern 69, 73, 74, Parzellennr. 262, 317, 316) eine charakteristische Gruppe landwirtschaftlicher Ökonomiegebäude.

### Beschreibung / Begründung

Die zum sich platzartig öffnenden Sennereiweg traufständige Doppelstallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Über dem aus zum Teil verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von langrechteckiger Form liegt das Scheunengeschoss mit sechs bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Zwischen- respektive Eckpfeilern. Die Wandbereiche dazwischen sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer einguneten, vertikalen Brettern (zum Teil erneuert und nordostseitig mit einem Fenster) verschlossen, ebenso das nordöstliche Giebfeld. Das erneuerte Satteldach ist mit Eternit gedeckt. Von den beiden auf der Nordwestseite angeordneten Zugängen in die Ställe führen aus der Mauer auskragende Steinplatten, die mit einem betonierten Vorboden ergänzt wurden, zu den beiden Zugängen im Scheunengeschoss. Neben diesen Öffnungen weist auch die Nordostseite eine Türe auf, über welche Heu eingebracht werden kann. An der südwestlichen Giebelseite besteht ein neuzeitlicher Anbau mit Satteldach (Inventarnummer 79, Parzellennr. 302).

Zur schützenswerten Substanz zählen die zum Teil steinfolgend verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschalungen), die auskragenden Steinplatten sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die hölzernen Teile sind zwar zum Teil erneuert, orientieren sich jedoch in Machart und Materialität an der bäuerlich geprägten Bautradition. Ebenfalls zum Schutzzumfang zählt zur Wahrung der charakteristischen Erscheinung als Doppelstallscheune die integrale Nutzung (keine Unterteilung in zwei Parzellen). Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Der neuzeitliche Anbau (Inventarnummer 79, Parzellennr. 302) schwächt die Wirkung der Doppelstallscheune als historisch bedeutender Baukörper und ist ohne baugeschichtliche Bedeutung.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Doppelstallscheune ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Sennereiweg, der sich in diesem Bereich platzartig öffnet und einen Knick in Richtung Südosten macht, aber auch als Teil einer aufgrund ihrer Anordnung zueinander charakteristischen Gruppe von vier landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 69, 73, 74, 78, Parzellennr. 262, 317, 316, 304) und als Teil der Bebauung entlang dem Wuhr ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**INVENTARBLATT**

043-79-000-000

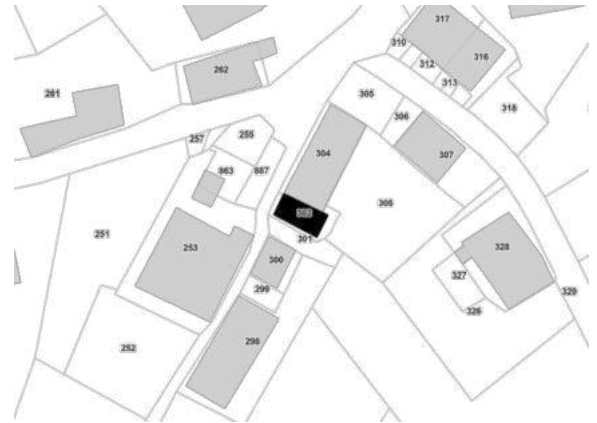
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****79**

<b>Kategorie</b>	Verkehr
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 20
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	302
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Garage
<b>Heutige Nutzung</b>	Garage
<b>Baujahr</b>	nach 2000 - vor 2005
<b>Epoche</b>	21. Jh.



Koordinaten : 2'633'005 / 1'128'712

**Baugeschichte**

Dieses Garagengebäude wurde zwischen 2000 und 2005 erbaut (Luftbilder swisstopo). An dessen Stelle stand bis um das Jahr 2000 ein ebenfalls an die nordwärts folgende Doppelstallscheune (Inventarnummer 78, Parzellennr. 304) angebautes landwirtschaftliches Ökonomiegebäude, das sich jedoch mit holzverschaltem Oberbau und einem Pultdach zeigte (Luftbilder ETH-Bibliothek Zürich). Diese Vorgängerbaute entstand wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

**Beschreibung / Begründung**

Kleines Garagengebäude, das sich als zweigeschossiger, im Obergeschoss mit einer verputzten Aussenwärmehämmung versehener Bau unter einem Satteldach zeigt und entlang der Nordostseite an eine Doppelstallscheune (Inventarnummer 78, Parzellennr. 304) angebaut ist. Das Satteldach ist mit Tonziegeln gedeckt und weist eine zu breite Dachrandausbildung auf. Zur Nordwestseite ist ein Garagentor vorhanden, der Zugang ins obere Geschoss mit einem Innenraum erfolgt von der Südostseite über eine Aussentreppe.

Es handelt sich bei diesem Garagengebäude um eine neuzeitliche Zweckbaute ohne baugeschichtlich relevante Substanz, weswegen diese keinen baugeschichtlichen Eigenwert aufweist. Dadurch dass die Baute das Profil der angrenzenden Doppelstallscheune übernimmt, in ihrem Ausdruck jedoch nichts mit dieser zu tun hat, verunklärt der angebaute Baukörper die Wirkung der Stallscheune, wodurch sich ein störender Situationswert ergibt.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

Datum Änderung: 16.02.2024

**6**

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-79-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>79</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



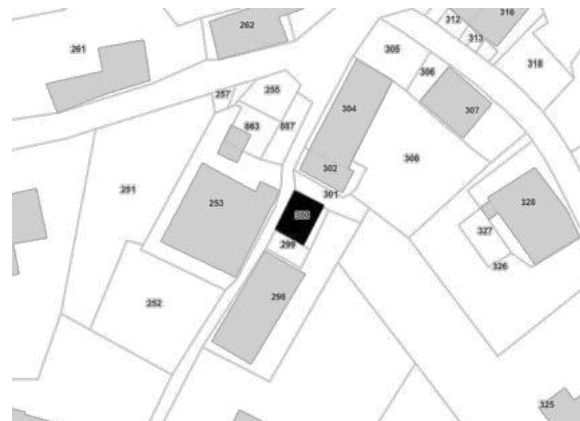
Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)



Nordostansicht, Übergang zu Inv.-Nr. 78 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 09.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-80-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>80</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 22
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	300
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Nebenbau
<b>Heutige Nutzung</b>	ohne Nutzung / Nutzung unbekannt
<b>Epoche</b>	20. Jh.



Koordinaten : 2'633'002 / 1'128'706

### Baugeschichte

Diese heute ungenutzte Kleinbaute entstand wahrscheinlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Kleinbaute ist zusammen mit weiteren Gebäuden entlang eines früher gewerblich genutzten Kanals, dem sogenannten Wuhr, aufgereiht. Ursprünglich gehörte sie dem Besitzer des Wohnhauses unterhalb der auch «Rot Tschuggu» genannten Rotherdfluh (Inventarnummer 68, Parzellennr. 261) und wurde von diesem für Hausschlachtungen als kleines Schlachthaus benutzt (mündliche Information von Max Gischig, Baltschieder, 13.02.2023). Leicht vom restlichen alten Dorf abgesetzt, bildete sich am Eingang des Baltschieder Tales im Umfeld von Gewerbebetrieben, die vom Wasser des Wuhr profitierten, eine eigene Siedlung.

### Beschreibung / Begründung

Kleines, zweistöckiges als Schlachthaus genutztes Gebäude, das entlang des Erschliessungsweges über dem Wuhr angeordnet ist und sich als eingeschossiger, verputzter Bruchsteinmauerwerksbau unter einem als Stahlhourdisdecke mit Beton konstruiertem Flachdach zeigt. Der Zugang zum Raum befindet sich auf der Südwestseite, eine grössere Lichtöffnung ist nordwest- und südwestseitig vorhanden.

Es handelt sich bei diesem Gebäude um eine Zweckbaute, die aufgrund ihrer Substanz nur einen geringfügigen baugeschichtlichen Eigenwert aufweist. Durch die Lage am Erschliessungsweg und als Kleinbaute zwischen grossen Bauten entlang dem Wuhr ergibt sich ein geringfügiger Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024

6

Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

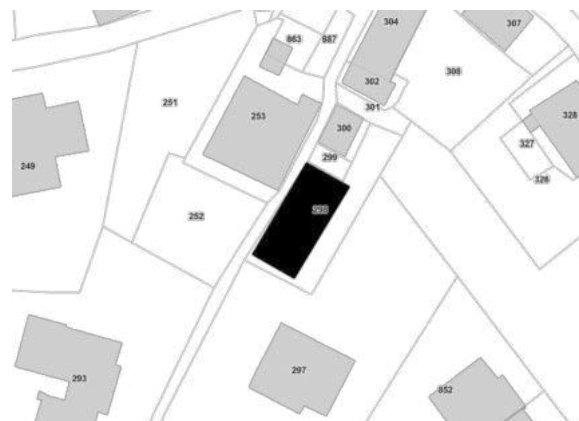
<b>INVENTARBLATT</b> 043-80-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>80</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>  043-81-000-000	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>81</b>

<b>Kategorie</b>	Verschiedenes
<b>Objektname</b>	<b>Haus Guntern</b>
<b>Adresse</b>	Sennereivweg 24
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	298
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Mehrzweckbau / diverse Nutzungen
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'632'996 / 1'128'694

### Baugeschichte

Das «Haus Guntern» genannte Haus entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Eine ursprüngliche Nutzung des Hauses im Zusammenhang mit einem vom Wasser des Wuhrs abhängigen Gewerbe erscheint – vor allem mit Blick auf das Sockelgeschoss – als denkbar. Während dem Bau der Südrampe der Lötschbergbahnlinie zwischen 1907 und 1913 und für einen unbekanntem Zeitraum darüber hinaus diente das Gebäude – wohl im ersten Obergeschoss – als Wirtschaft (Restaurant) sowie als Magazin (Ladengeschäft), wobei vorerst beides von Benjamin Guntern betrieben wurde. Das zweite Obergeschoss diente wohl ständig für Wohnzwecke, allenfalls zeitweise auch zur Unterbringung von Gastarbeitern. Südlich des Hauses befand sich unter freiem Himmel eine zum Restaurant gehörende Kegelbahn. Zumindest das Magazin bestand offenbar bereits bevor in Baltschieder Gastarbeiter einquartiert waren (Briger Anzeiger, 07. und 21.05., 25.06. sowie 02.07.1902, Inserate für den Verkauf von Most). Ebenso scheint zumindest die Wirtschaft um 1927 noch bestanden zu haben (Walliser Bote, 16.09.1982, Bild Kegelclub Baltschieder anno 1927). Nach Aufgabe der gewerblichen Nutzung wurden die beiden Obergeschosse als Wohnungen weitergenutzt. Verlässliche weiterführende Aussagen zur Nutzung des Gebäudes bedürften jedoch weiteren Abklärungen. An der Südwestfassade war einst ein Schritztzug «Wirtschaft Magazin» vorhanden, an der gegen Nordwesten gerichteten Längsseite verweist am Übergang zum Dach der Laube noch immer die Aufschrift «Wirtschaft» auf die einstige Nutzung des Hauses (Quellen gesamte Baugeschichte: Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 5. sowie mündliche Information von Max Gischtig, Baltschieder, 13.02.2023).

### Beschreibung / Begründung

Das zum Erschliessungsweg über dem Wuhr traufständige Haus zeigt sich als schlanker, hochaufragender Baukörper, der bemerkenswerterweise vollständig in Steinbauweise zwischen dem Hochwasserschutzdamm und dem einst offenen Wuhr errichtet wurde. Über einem Sockelgeschoss aus verputzten Bruchsteinen, das entlang der Südostseite an eine verbliebene Partie des einstigen Hochwasserschutzdamms grenzt, liegen die beiden Obergeschosse in derselben Materialisierung. Entlang der Hälfte der Nordwestseite ist im ersten Obergeschoss eine in einem separaten, späteren Schritt eingehauste Laube mit wellblechgedecktem Pultdach vorhanden, die aufgrund der Bauweise und der Tatsache, dass ein noch vorhandener Schritztzug zur Hälfte vom Dach abgedeckt wird, nicht bauteillich entstand. Auch die im darüberliegenden Geschoss auf einen einstigen Balkon hinweisende Türe und die noch vorhandenen Stahlträger fallen in dieselbe, spätere Bauphase. Der Zugang zum Sockelgeschoss erfolgt über die beiden Giebelseiten, während die beiden Obergeschosse südostseitig über den Hochwasserschutzdamm, der zu einem terrassenartigen Boden ausgebaut wurde, vom ersten Obergeschoss her zugänglich sind. An den Giebelseiten sind die Fensteröffnungen als gleich grosse Einzelfenster in Achsen angeordnet, ebenso als Einzelfenster angelegt sind die weiteren, unterschiedlich grossen Öffnungen der Längsseiten. Die Fassaden zeigen sich ohne Schmuckformen. Das Satteldach mit allseitig knappem Dachüberstand ist mit Tonziegeln gedeckt und weist drei massiv ausgebildete Schornsteine auf, wobei zwei der Kamine durch die in die Gebäudeecken gerückte Anordnung auffallen.

Zur schützenswerten Substanz zählen nebst dem erwähnten Hochwasserschutzdamm mit seiner Bruchsteinmauer und dem terrassenartigen Boden bezogen auf das Haus die verputzten steinernen Teile, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die charakteristischen Schornsteine und die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Bei der Laube wirkt die Einhausung mit Kunststoffwellplatten störend und beeinträchtigt die Wirkung des Gesamtbaus.

Als Steinbau ist dieses Haus im Baubestand von Baltschieder aus typologischer Sicht bemerkenswert, wodurch ihm ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zukommt. Durch die Lage am Erschliessungsweg entlang dem Wuhr, aber auch als Baute, die in einer Reihe mit nordöstlich folgenden kleineren und grösseren Bauten (Inventarnummern 78, 79, 80, Parzellennr. 304, 302, 300) steht, ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Ostansicht mit Hochwasserschutzdamm (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024



Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Südostansicht mit Hochwasserschutzdamm (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, steinerne Halterung für Geländer (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestseite, Sockelgeschoss und Aussentreppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestseite, einstige Öffnungen im Sockel (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestseite mit Laube (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestseite, Schriftzug «Wirtschaft» (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 05.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 05.2022)



Südansicht mit Inv.-Nr. 68, 82 und 81 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Nordwestseite, Zwischenraum zu Inv.-Nr. 82 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

150 Liter Most für Fr. 3.20

Die zur Bereitung eines kräftigen und gelunden Baustrunks erforderlichen Substanzen liefert (ohne den nötigen Zucker) à Fr. 3.20, vollständig ausreichend zu 150 Liter

**J. B. N. N.**  
Altkätten (Süenthal)

NB. Nach Orten, wo keine Niederlagen sind, versende ich die Mostsubstanzen zu obigem Preise franco per Nachnahme.

Niederlagen in:  
Baltschieder bei Wisp. bei Benjamin Guntern.

Inserat Most-Verkauf, Benjamin Guntern (Briger Anzeiger, 07. und 21.05., 25.06. sowie 02.07.1902)

## Serienpreis-Regeln

Am nächsten Sonntag, den 28. Sept. und 5. Oktober findet ein Serienpreiskegeln statt bei der Wirtschaft Benjamin Guntern in Baltschieder. 1204+2

— Sehr schöne, neue Preise —  
Der Preisgeber: Jos. Nellen.

Inserat Kegeln in der Wirtschaft Benjamin Guntern (Briger Anzeiger, 01. und 04.10.1913)

## Achtung

Einem geehrten Publikum von Baltschieder und Umgebung bringe zur Kenntnis, daß ich das Magazin des Hrn. Benjamin Guntern übernommen habe und auf meine Rechnung weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, das Zutrauen einer verehrlichen Kundschaft zu erwerben.

Es empfiehlt sich  
Joseph Nellen, Negt., Baltschieder.

Inserat Geschäftsübernahme Magazin (Walliser Bote, 25.01.1913)

<b>INVENTARBLATT</b> Haus Guntern 043-81-000-000 ANHANG #3	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>81</b>
---	---------------------	-----------------------	--------------------

Angehängte pdf-Dateien :

**Datei**

[WAB\\_19820916\\_HausGuntern\\_Wirtschaft\\_Inv-Nr.81\(Parz.298\).pdf](#)

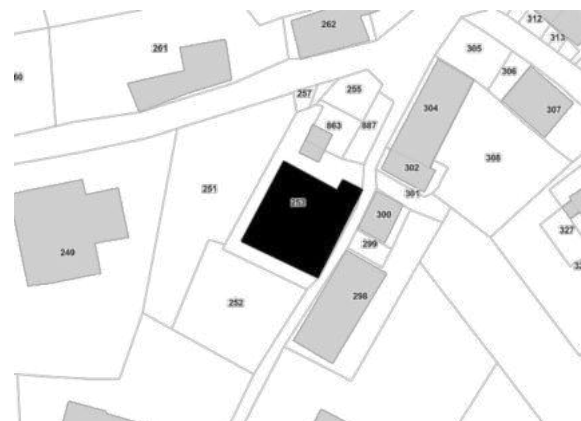
Bild Kegelclub Baltschieder anno 1927 (Walliser Bote, 16.09.1982)

**Öffentlich**

Ja

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-82-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>82</b>

<b>Kategorie</b>	Verschiedenes
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Sennereiweg 18
<b>im Orte genannt</b>	Inner Dorf
<b>Parzelle-Nr.</b>	253
<b>Folio Nr.</b>	3
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Mehrzweckbau / diverse Nutzungen
<b>Heutige Nutzung</b>	Wohnhaus
<b>Baujahr</b>	1606
<b>Epoche</b>	17. Jh.



Koordinaten : 2'632'991 / 1'128'705

### Baugeschichte

Der Kernbau dieses Hauses wurde, gemäss einer Inschrift auf dem Sturz des Kellerzugangs, 1606 gebaut (Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 65.). In den Obergeschossen befand sich je eine Wohnung, während das Kellergeschoss einst als Flachweberei und -färberei genutzt wurde. Diese verfügte bis um 1900 über ein Wasserrad, das vor der südostseitigen Fassade – wie andere, längst abgegangene Gewerbebetriebe im Inner Dorf – durch das Wasser des bis in die 1960er-Jahre offenen Wuhres angetrieben wurde. Eine Überlieferung im zuvor zitierten Buch sowie in einem Aufsatz (Emil Wenger, Baltschieder [nicht publizierte Zusammenfassung], Baltschieder Mai 2020, S 5.), wonach das Gebäude als Mühle und Bäckerei gedient haben soll, ist scheinbar falsch (mündliche Information von Max Gischig, Baltschieder, 13.02.2023). Nordostseitig ist ein vor dem Haus liegender, gewölbter Kellerraum erhalten, der wohl mit dem erwähnten Betrieb in einem Zusammenhang stand. Als wesentlicher Ausbauschritt ist die nordwestseitige Erweiterung zu nennen, die wahrscheinlich im 18. oder 19. Jahrhundert, sicherlich aber vor 1930 entstand und zwischen 1958 und 1977 mit einer vor die nordostseitige Giebelfront vorstehenden Verlängerung ergänzt wurde (terrestrische Aufnahmen und Luftbilder swisstopo, Bild Mediathek Wallis, Bild ISOS sowie Bild Ortsplanung 1977). Aufgrund der Überschwemmungen im Jahr 2000 erfolgte in den darauffolgenden Jahren eine Totalsanierung des Gebäudes (Information der Eigentümer).

### Beschreibung / Begründung

Das zum Erschliessungsweg über dem Wuhr traufständige, zweiraumtiefe Haus zeigt sich bemerkenswerterweise vollständig in Steinbauweise. Über einem allseitig in den Boden eingetieften Kellergeschoss aus verputzten Bruchsteinen liegen die beiden Obergeschosse in derselben Materialisierung. In einer späteren Bauetappe folgte nordwestseitig unter der Abschleppung des Daches eine Erweiterung dieses Kernbaus um einen ursprünglich mit beiden Giebelseiten bündigen, einraumbreiten Anbau in verputztem Mauerwerk, der in einer späteren, neuzeitlichen Bauetappe nordostseitig ergänzt wurde und seither gegenüber jener Giebelseite vorsteht. Aufgrund einer verheerenden Überschwemmung folgte neuzeitlich eine Totalsanierung der Baute, bei der unter anderem zur Südwestseite eine Balkonschicht erstellt und nordostseitig der Zugangsbereich zu den Obergeschossen zu einem Sitzplatz ausgebaut wurde. Im Kernbau sind als Fensteröffnungen nebst den auch in den Erweiterungen vorkommenden Einzelfenstern, die südwestseitig zu Balkontüren ausgebrochen wurden, auch zwei ovale Öffnungen in beiden Giebelfeldern vorhanden. Die Fassaden zeigen sich ohne Schmuckformen. Das erneuerte Satteldach ist mit Betonziegeln gedeckt und weist – verglichen mit dem früheren Dach – umlaufend ein breiteres Vordach auf.

Es handelt sich bei diesem Haus im Grundsatz um eine Kombination aus dem historisch bedeutenden, südöstlichen Steinbau und der nordwestlich anschliessenden, ebenfalls als steinerne Baute konzipierten Erweiterung, die aufgrund ihrer Entstehungszeit ebenfalls zum historisch gewachsenen Bestand zählt und die Entwicklungsgeschichte dokumentiert. Zur erhaltenswerten Substanz zählen bezogen auf den Kernbau und die Erweiterung die steinfolgend verputzten steinernen Teile, bei den Fenstern und Türen die Anordnung und Grösse der Öffnungen sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die nordostseitig über die Giebelfront hinausstehende Erweiterung, der zum Sitzplatz ausgebauter Zugangsbereich sowie auch die südwestseitigen Balkone, die als vorgesetzte Schicht die Fassade praktisch verdecken, verunklären die charakteristische Erscheinung und das Verständnis des ursprünglichen Gebäudes mit seiner ersten Erweiterung und sind baugeschichtlich nicht bedeutend.

Aufgrund des Erhaltungszustandes (v.a. Veränderungen an der Nordost- und Südwestseite) kommt diesem Haus, das im Baubestand von Baltschieder als Steinbau aus typologischer Sicht bemerkenswert ist, ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am Erschliessungsweg entlang dem Wuhr, aber auch als Baute, die den sich vor dem Gebäude platzartig öffnenden Sennereiweg begrenzt, ergibt sich ein bedeutender Situationswert.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 13.02.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebauten Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostseite, Zwischenraum zu Inv.-Nr. 81 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestseite, Türsturz Kellereingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestseite, Türsturz Kellereingang (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südansicht mit Inv.-Nr. 68, 82 und 81 (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 12.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> 043-82-000-000 ANHANG #2	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>82</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------

**Nicht öffentlich einsehbare Fotos und andere Dokumente :**



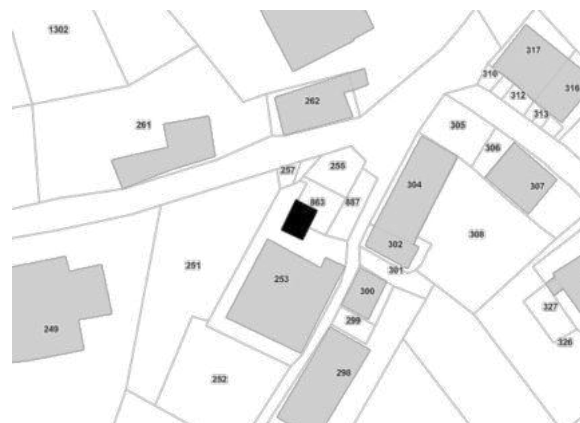
Nordostseite, vor dem Haus liegender Keller (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostseite, vor dem Haus liegender Keller (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
043-83-000-000		<b>43</b>	<b>83</b>

**Kategorie** Handwerk - Industrie  
**Objektname**  
**Adresse** Sennereiweg 18.1  
**im Orte genannt** Inner Dorf  
**Parzelle-Nr.** 253.863  
**Folio Nr.** 3  
**Zone(n)** Wohnzone W  
**Überlagernden Zonen** Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet B  
**Ursprüngliche Nutzung** Nebenbau  
**Heutige Nutzung** Nebenbau  
**Baujahr** nach 2000 - vor 2005  
**Epoche** 21. Jh.



Koordinaten : 2'632'993 / 1'128'715

### Baugeschichte

Diese Kleinbaute wurde zwischen 2000 und 2005 erbaut (Luftbilder swisstopo).

### Beschreibung / Begründung

Kleinbaute, die sich als eingeschossiger, unverputzter Mauerwerksbau unter einem mit Betonziegeln gedeckten Pultdach zeigt. Der Zugang befindet sich auf der Südostseite, über die auch der Innenraum belichtet wird.

Es handelt sich bei dieser Kleinbaute um eine neuzeitliche Zweckbaute ohne baugeschichtlich relevante Substanz, weswegen diese keinen baugeschichtlichen Eigenwert aufweist. Durch die Lage am Erschliessungsweg ergibt sich ein geringfügiger Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 06.01.2024



Gebäude oder Objekt ohne besondere Qualitäten, das keinem der Kriterien der anderen Kategorien entspricht, welches jedoch "neutral" ist und die Harmonie des Gesamtbildes nicht stört.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-83-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>83</b>
--	---------------------	-----------------------	--------------------



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

**INVENTARBLATT**

043-100-000-000

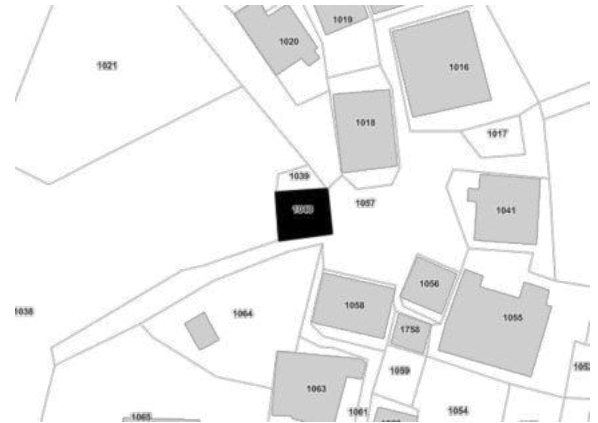
**Baltschieder**

Gemeinde

Blatt

**43****100**

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Erbweg 6a
<b>Lokalität</b>	Erb
<b>im Orte genannt</b>	Erb
<b>Parzelle-Nr.</b>	1040
<b>Folio Nr.</b>	12
<b>Zone(n)</b>	Wohnzone W
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stadel
<b>Heutige Nutzung</b>	Depot
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'438 / 1'128'221

**Baugeschichte**

Dieser heute als Depot genutzte Stadel entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Zwischen 2020 und 2021 erfolgten Unterhaltsarbeiten, bei denen der Oberbau erhöht, das Dach ersetzt, die Mauerpfeiler überarbeitet sowie die dazwischenliegenden Bereiche zum Teil aufgemauert wurden (Luftbilder swisstopo). Zusammen mit zwei weiteren landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummer 101 und 102, Parzellennr. 1018 und 1020) bildet diese Baute zur Westseite den Rand des Weilers Erb.

**Beschreibung / Begründung**

Der zum kleinen, hofartig gefassten Platz giebelständige Stadel von annähernd quadratischer Form steht auf Mauerpfeilern und entspricht damit dem in Baltschieder verbreiteten Typus für einen auf eher ebenem Baugrund stehenden Stadel. Über den aus unverputzten Bruchsteinen gemauerten Pfeilern mit zum Teil erst neuzeitlich aufgemauerten dazwischenliegenden Bereichen liegt der eingeschossige Oberbau in regelmässiger Kantholzblockbauweise. Die in der traufseitigen Mittelachse des Stadels angelegte Dreschentiefe war südseitig zugänglich, das einstige Tor wurde jedoch neuzeitlich durch eine Verglasung ersetzt und ein neuer Zugang mit einem grossen, zweiflügeligen Tor an der Ostseite geschaffen. Sowohl der Boden, als auch Teile der Wandhölzer (zur Erhöhung des Oberbaus) und das komplette Dach wurden neuzeitlich ersetzt. Die Giebeltriecke des mit Wellblech gedeckten Satteldaches werden durch einen praktisch über die gesamte Oberbauhöhe reichenden Schwertkeil (Blockzange / Spille) stabilisiert.

Zur erhaltenswerten Substanz zählt die Erscheinung als vom Boden abgehobene Baute, die unverputzten steinernen Pfeiler, die bestehenden Holzkonstruktionen (ohne die neuen Teile der Erhöhung) sowie beim Dach die Erscheinung mit dem schmalen Dachrand. Die für die Nutzung als Depot neuzeitlich vorgenommenen Änderungen im Bereich des Sockels (talseitiges Entfernen eines Pfeilers, Aufmauern der Zwischenbereiche) und des Oberbaus (Erhöhung, Einbau grosses Tor) verunklären in der Gesamtbetrachtung den ursprünglichen Charakter des Stadels wesentlich.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt diesem Stadel ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage am kleinen Platz des Weilers Erb, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 100, 101, 102, 103, 104, Parzellennr. 1040, 1018, 1020, 1019, 1015) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

**Vorgeschlagene Einstufung**

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024

**4**

Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> 043-100-000-000 ANHANG #1	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>100</b>
---	---------------------	-----------------------	---------------------



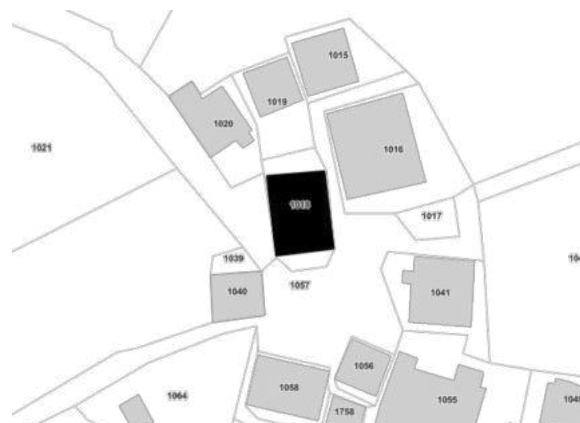
Südwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
<b>043-101-000-000</b>		<b>43</b>	<b>101</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Erbweg 1e
<b>Lokalität</b>	Erb
<b>im Orte genannt</b>	Erb
<b>Parzelle-Nr.</b>	1018
<b>Folio Nr.</b>	12
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'446 / 1'128'232

### Baugeschichte

Diese in einem Teil noch heute genutzte Doppelstallscheune, die im anderen Teil heute wohl als Depot oder temporärer Aufenthaltsraum dient, entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Der Ausbau des südseitigen Gebäudeteils erfolgte zwischen 1979 und 1993 (Luftbilder ETH-Bibliothek Zürich sowie Peter Jossen, Baltschieder und sein Tal, Brig 1984, S. 68.) Zusammen mit zwei weiteren landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummer 100 und 102, Parzellennr. 1040 und 1020) bildet diese Baute zur Westseite den Rand des Weilers Erb.

### Beschreibung / Begründung

Die zum kleinen, Hofartig gefassten Platz giebelständige Doppelstallscheune entspricht im Grundsatz dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerpfeilern. Der zum Platz gelegene Gebäudeteil wurde neuzeitlich ausgebaut und hierbei stark verändert. Die ursprünglich nur zwei Eckpfeiler aufweisende Traufseite zum Erbweg erscheint über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten, einstigen Stallgeschoss durch das neuzeitliche Einfügen eines als Eckpfeiler erscheinenden Zwischenpfeilers so, als würde es sich um eine kleine Stallscheune handeln, die später gegen Süden erweitert wurde. An der Ostseite wurde der ursprüngliche Aufbau mit einem Eckpfeiler und Füllungen im platzzugewandten Gebäudeteil dahingegen aufgegeben und durch eine schmale Wandscheibe ersetzt. Mehr bauzeitliche Substanz konnte sich im nordseitigen Teil erhalten: Über dem aus verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss liegt das Scheunengeschoss mit zwei bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckpfeilern sowie einem Zwischenpfeiler unter dem Giebfeld. Die Wandbereiche dazwischen wie auch die Giebfelder wurden – wie stellenweise auch im platzzugewandten Teil – ersetzt und bestehen aus einer leicht zurückversetzten, vertikalen Bretterschalung (im südseitigen Teil mit Fensteröffnungen). Das Satteldach ist mit industriell geschnittenen Steinplatten gedeckt und wurde ebenfalls komplett erneuert. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt nordseitig über das ansteigende Terrain sowie über eine neuzeitliche Stahltreppe, der ausgebaut Teil ist vom Platz aus über eine betonierte Treppe zugänglich.

Beim umgebauten Teil dieser Doppelstallscheune handelt es sich im Grundsatz um einen Neubau unter Verwendung gewisser ursprünglicher steinerner Teile, während der andere Gebäudeteil trotz der ersetzten hölzernen Elemente noch authentischer erscheint. Zur erhaltenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile sowie die Erscheinung des Volumens mit der vertikalen Bretterschalung und des Daches mit dem schmalen Dachrand und der Natursteinplatten-Eindeckung. Durch die Arbeiten im Zusammenhang mit dem Ausbau des platzzugewandten Gebäudeteils veränderte sich der Charakter der Doppelstallscheune stark. Auch die Chromstahlelemente sowie die an der südlichen Giebelseite eingebauten Türen, vorab jene zum unteren Geschoss, verunklären den Ausdruck des Gebäudes als einstiges landwirtschaftliches Ökonomiegebäude.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf die vorhandene Bausubstanz kommt dieser Doppelstallscheune ein mässiger baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage direkt am Erbweg und am kleinen Platz des Weilers Erb, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 100, 101, 102, 103, 104, Parzellennr. 1040, 1018, 1020, 1019, 1015) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 01.01.2024



Älteres oder modernes Objekt, das sich gut in die bebaute Umgebung (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in die Landschaft (Landschaftsbild, Wald, Hecke, Fluss, See usw.) einfügt. Das Gesamtbild, welches durch das Objekt hervorgerufen wird, ist wichtiger als das Objekt selbst.

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-101-000-000 ANHANG #1</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde <b>43</b>	Blatt <b>101</b>
--	---------------------	-----------------------	---------------------



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



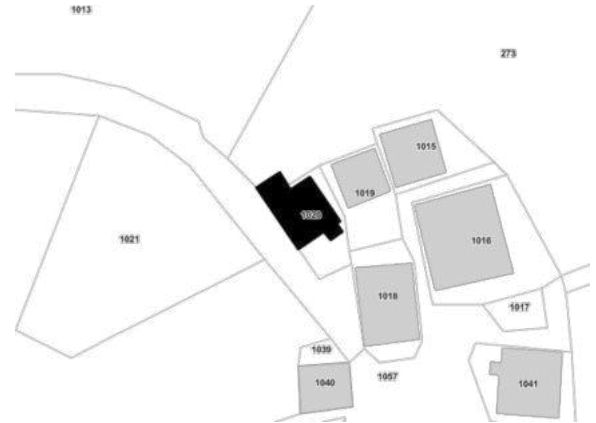
Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

<b>INVENTARBLATT</b> <b>043-102-000-000</b>	<b>Baltschieder</b>	Gemeinde	Blatt
		<b>43</b>	<b>102</b>

<b>Kategorie</b>	Handwerk - Industrie
<b>Objektname</b>	
<b>Adresse</b>	Erbweg 1a
<b>Lokalität</b>	Erb
<b>im Orte genannt</b>	Erb
<b>Parzelle-Nr.</b>	1020
<b>Folio Nr.</b>	12
<b>Zone(n)</b>	Dorfzone D
<b>Überlagernden Zonen</b>	Ortsbild von regionaler Bedeutung: Gebiet A
<b>Ursprüngliche Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Heutige Nutzung</b>	Stall-Scheune
<b>Epoche</b>	19. Jh.



Koordinaten : 2'633'435 / 1'128'244

### Baugeschichte

Diese noch heute genutzte Stallscheune entstand schätzungsweise im 19. Jahrhundert. Die traufseitigen Anbauten wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erstellt, wobei nordwestseitig bis zum Ende des 20. Jahrhunderts erst der flachgedeckte Anbau im Stallgeschoss bestand (Bilder ISOS und Luftbilder swisstopo). Zusammen mit zwei weiteren landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummer 103 und 104, Parzellennr. 1019 und 1015) bildet diese Baute zur Nordseite den Rand des Weilers Erb.

### Beschreibung / Begründung

Die zum Erbweg giebelständige Stallscheune entspricht dem in Baltschieder verbreiteten Typus der zweigeschossigen Stallscheune mit Mauerfeilern. Über dem aus zum Teil neuzeitlich verputzten Bruchsteinen gemauerten Stallgeschoss von annähernd quadratischer Form liegt das Scheunengeschoss mit vier bis unter die Traufe reichenden, ebenfalls gemauerten Eckfeilern. Die Wandbereiche dazwischen sind mit einer leicht zurückversetzten Konstruktion aus oben und unten in Kanthölzer eingeneteten, vertikalen Brettern verschlossen. Die Giebelfelder des erneuerten, mit industriell geschnittenen Steinplatten gedeckten Daches wurden ebenfalls erneuert und zeigen sich in Blockbauweise. Der Zugang zum Scheunengeschoss erfolgt nordostseitig über eine neuzeitliche Stahltreppe. An der nordwestlichen Traufseite besteht über einem betonierten Sockel ein mit der strassenseitigen Flucht bündiger, neuzeitlicher Anbau in Holzbauweise unter der Abschleppung des Hauptdaches. Zudem ist an der gegenüberliegenden Traufseite ein kleinerer, neuzeitlicher Anbau in Holz mit Pultdach sowie eine ebenfalls neuzeitliche, bündig zur Giebelseite fortlaufende Betonwand des Misthofes vorhanden.

Zur schützenswerten Substanz zählen die verputzten steinernen Teile als auch die bestehenden Holzkonstruktionen (mitsamt den Bretterschälungen) sowie bei der Dachkonstruktion die Erscheinung mit dem geschlossenen Giebelfeld in Blockbauweise und dem schmalen Dachrand. Bei Unterhaltsarbeiten oder einem Umbau ist diese historische Substanz zu erhalten. Die neuzeitlichen Anbauten und die hohe Wand des Misthofes schwächen die Wirkung der Stallscheune als hochrechteckigen Baukörper und sind ohne baugeschichtliche Bedeutung. Ebenso wirkt sich das südwestseitig im Stallgeschoss begonnene Ausglätten des Verputzes störend aus und nimmt dem Mauerwerk den ansonsten vorhandenen historischen Charakter.

Aus typologischer Sicht als auch in Bezug auf den Erhaltungszustand kommt dieser Stallscheune trotz der Veränderungen ein bedeutender baugeschichtlicher Eigenwert zu. Durch die Lage direkt am Erbweg, aber auch als Teil einer den Rand des Weilers definierenden Gruppe bestehend aus landwirtschaftlichen Ökonomiegebäuden (Inventarnummern 100, 101, 102, 103, 104, Parzellennr. 1040, 1018, 1020, 1019, 1015) ergibt sich ein hervorragender Situationswert.



Südansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)

### Vorgeschlagene Einstufung

1	2	3	4+	4	5	6	7	0	...
---	---	---	----	---	---	---	---	---	-----

Datum Änderung: 23.02.2024

**4+**

Objekt des baulichen Erbes, dessen Wert durch seine Integration im gebauten Bestand (Strasse, Burg, Dorf, Weiler, Mauern usw.) oder in der Landschaft (in Übereinstimmung mit Terrainbewegungen, Hecken, Flüssen, Seen usw.) oder durch seinen Eigenwert (Architektur, Typologie, Konstruktionstechnik) definiert wird. Das Objekt ist von lokaler Bedeutung; in Volumen und Substanz zu erhalten.



Nordwestansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Südostansicht (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Nordwestansicht Baugruppe (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)



Westansicht Weiler Erb (© Castellani Architektur, Andreas Zimmerli, 10.2022)